

VI. Bibliothek für Pferdeliebhaber. VI.

Ein Besuch

in

**S**rakehren

im Sommer.



Eine Reise-Erinnerung

von

P. A. B.

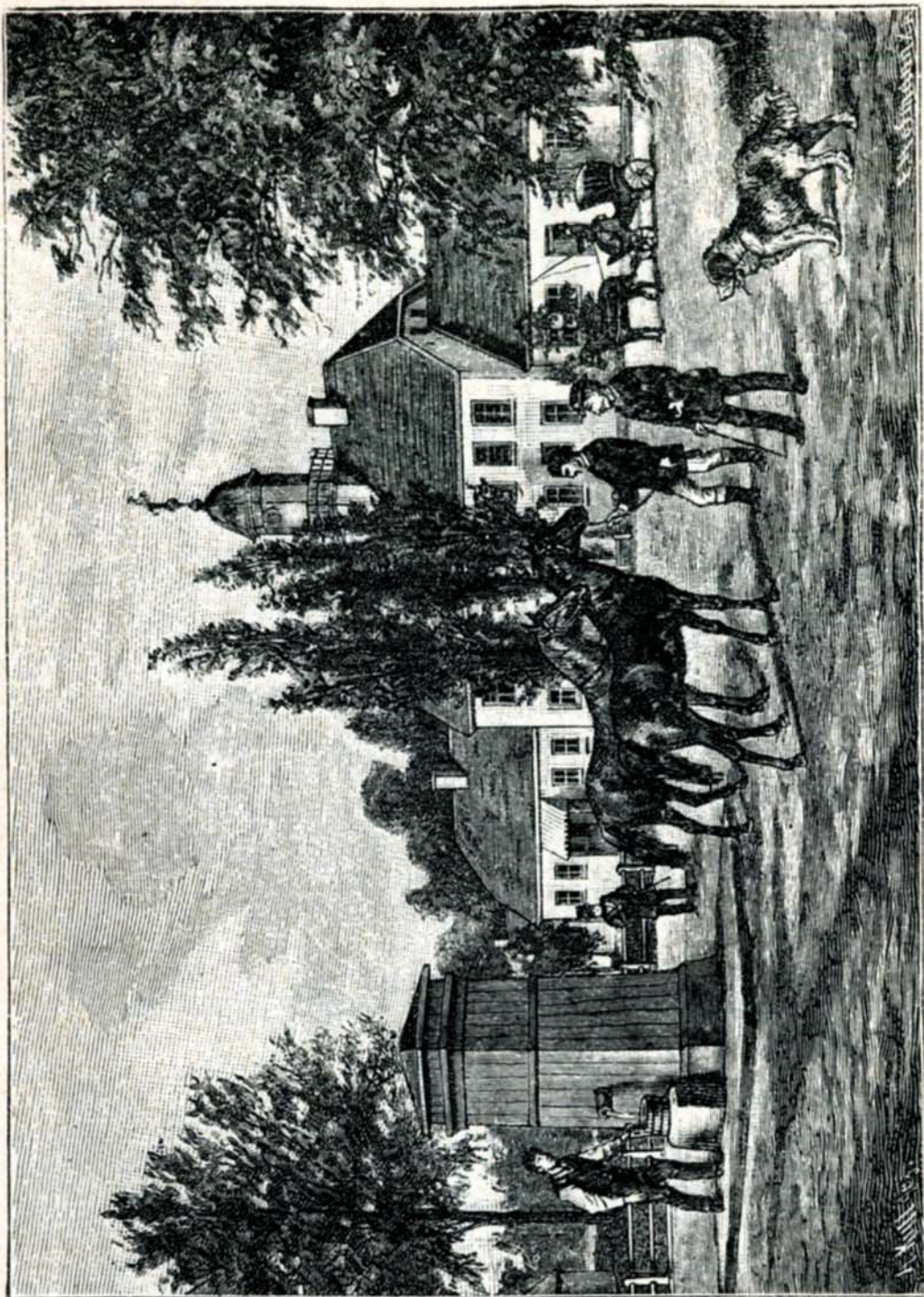
Mit einem Plan des Gestüts und einigen  
Abbildungen.



— 1885 —

Stuttgart. Verlag von Schickhardt & Ebner.





Figl. Gestüt Trakebner. (Wohnung des Sandstallmeisters.



Ein Besuch  
in  
**Trakehnen**  
im Sommer.

Eine Reise-Erinnerung

von

**P. A. G.**

Mit einem Plan des Bestuts und einigen  
Abbildungen.

-1885-



13

Liebhaber Verlag · Stuttgart · Verden  
Kleine naturgetreue Neuausgabe 1970 in Raritätenauflage

Herausgegeben vom Deutschen Pferdemuseum e. V.  
(Hippologisches Institut)



Die folgende kleine Schrift soll hauptsächlich den Zweck haben, den Freunden der edlen Pferdezucht, die nicht in der Lage sind, Trakehnen durch eigene Anschauung kennen zu lernen, eine Vorstellung von dem zu geben, wie es ein zweitägiger Besuch dem Leser eben nur gestatten würde.

Die Schrift ist deshalb mehr im Unterhaltungsstil geschrieben und soll keinen Anspruch haben auf eine hippologisch wissenschaftliche Broschüre.

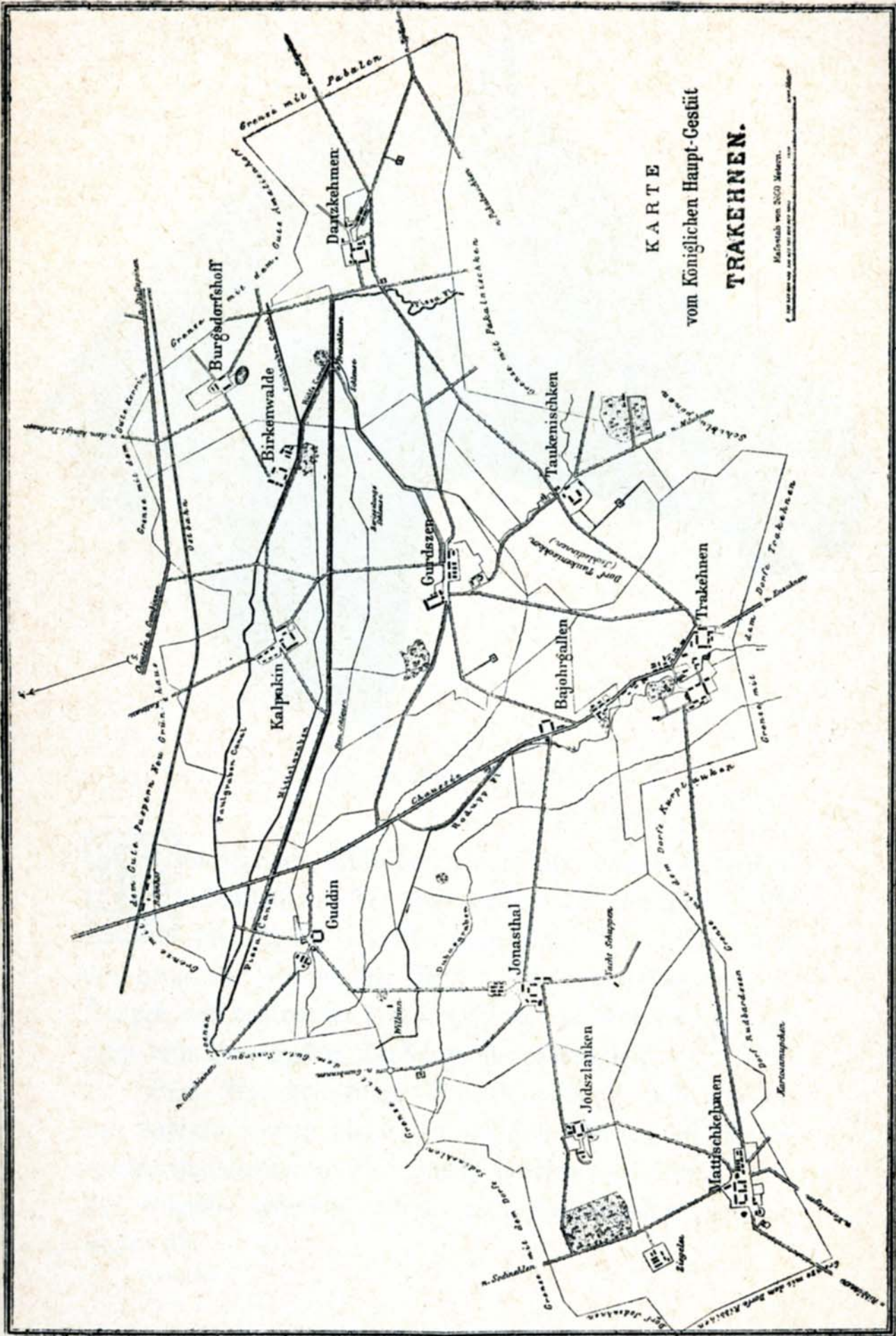
Es ist nur eine Reiseerinnerung des

**Verfassers.**

Im Sommer 1885.



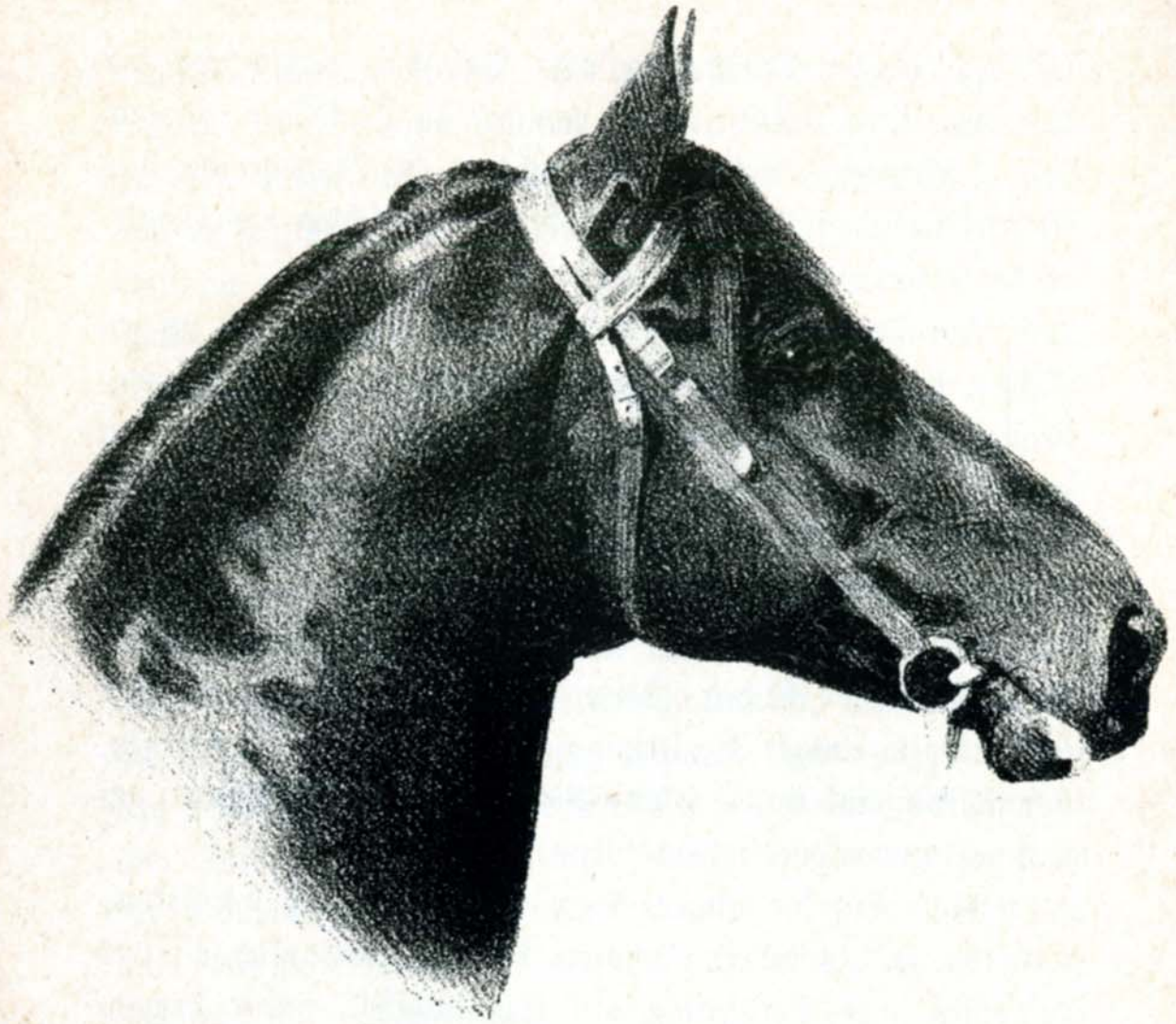




KARTE  
 vom Königlichen Haupt-Gestüt  
**TRAKEHNEN.**

Maßstab von 500 Metern.





Massa, Trakehner Halbblut.

**I**n schriller Pfiff der Lokomotive deutet die nächste Station an; der Zug hält. Der Schaffner öffnet die Thür: „Station Trakehnen!“ — Da wären wir denn am Ziel unserer Reise. Eiligst verlassen wir das Koupee, um den vorher bestellten Wagen zu besteigen, der uns nach dem Hauptgestüt Trakehnen befördern soll.

Vom Bahnhof einige Schritte entfernt sind wir auf den üppigen Fluren dieses circa 16,500 Morgen mit 12 Vorwerken umfassenden weltberühmten Gestüts. Zu beiden Seiten der Chaussee wechseln Wiesen und Getreidefelder mit einander ab.

Trakehnen.

In kleiner Entfernung vom Bahnhof, rechts von der Chaussee, liegt Guddin, eines von den zu Trafehnen gehörenden 5 Mutterstuten-Vorwerken auf dem die Fuchsheerde, aus 52 Mutterstuten bestehend und den Wagenschlag repräsentierend, gehalten wird.

Die Stuten weideten nahe der Straße mit den jungen Füllen, die anmutig und übermütig spielend den Ankommen den ein reizendes Bild jugendlichen Frohsinns im Tierleben boten. Bei Annäherung unseres Fuhrwerks wurden die schönen Tiere aufmerksam, ohne jedoch die geringste Scheu zu zeigen. Sie weideten, nachdem sie sich neugierig nach uns umgesehen, ruhig weiter. Anders die mit güsten Mutterstuten berittenen beiden Wärter, die, als unser Gefährt hielt und wir in einiger Entfernung von der Heerde ausstiegen, sich würdig auf ihren edlen Tieren in Position setzten, um uns mit zuvorkommendem Gruß zu empfangen.

Als wenn die flugen Tiere es wüßten, daß wir gekommen, sie zu bewundern, blickten sie uns vertraulich an und erlaubten jede Berührung mit Gutmütigkeit. Wir bewunderten die Tiere wirklich. Die Guddinneer Fuchsheerde ist außerordentlich hervorragend und unter sich ausgeglichen, mit einem so einheitlichen Typus des edlen, starken Wagenpferdes, daß man der vorzüglichen Leistung der Dirigenten von Trafehnen alle Achtung zollen muß, zumal die Vollblut-Vater-tiere von ihnen nicht selbst ausgesucht und angekauft werden, sondern sie mit denen zu züchten haben, die ihnen, wenn das Bedürfnis es erfordert, überwiesen werden. Der hohe Adel dieser Heerde, die wundervolle Stärke in Knochen, Gelenken und Muskeln, die freie, leichte Bewegung imponierte uns mächtig. Bereitwilligst wurde auf jede Frage Auskunft gegeben und die Abstammung der Tiere genannt.

Das Blut des berühmten Thunderclapp ist noch in den

meisten Stuten vertreten. Die letzten direkten Kinder desselben sind aber vor einigen Jahren auf der Auktion verkauft. Inzwischen haben andere Hengste ihr Erbteil angetreten. Vielfach ist jetzt das Blut von Rustic und Ethelred, beide Englisch-Vollblut vorhanden, die bei dem ihnen zugetheilten Material Vorzügliches geleistet haben. Ersterer ist ein Stockwell-Sohn, der sich besonders durch eine wundervolle Brusttiefe, schöne Schultern und angemessene, starke Knochen vererbt hat. Häufig sind die nicht immer gefälligen Formen bei seinen Kindern auch vorhanden. Der Kopf ist nicht so bestechend, wie z. B. bei den Nachkommen des Ethelred, er hat etwas schweres, verdrießliches und ebenso könnte der Hals leichter sein. Alle diese kleinen Schönheitsfehler schwinden aber, sobald die Tiere sich bewegen und in Erregung kommen; dann zeigen auch sie das schöne Bild eines hochedlen Pferdes, welches mit Energie und Muth zu gehen versteht. Rustic ist jetzt dem Centrum der Vollblutpferde-Zucht näher gerückt. Er ist mit Ehren aus seinem bisherigen Wirkungskreise geschieden und nach Newitadt a/D. übergesiedelt.

Ethelred, der ein Sohn des Ethelbert war, ist vor mehreren Jahren durch Tod aus den Reihen der Vaterpferde geschieden. In seinen Nachkommen gibt er Zeugnis von seiner Brauchbarkeit als Hauptbeschäler für eine so edle Heerde. Von dem Beamten des Vorwerks wurde uns folgendes Bild von dem Hengste entworfen. Er war hochedel mit dem einnehmendsten Oberkörper, bei allerdings leichten Vorderbeinen, aber starken Sprunggelenken. Ein schön geformter Kopf, ein leichter Hals, im Rücken und Niere nicht gerade straff, mit langer Kruppe, war der Hengst im Ganzen ein schönes und brauchbares Vattertier gewesen.

Die in der Heerde befindlichen Töchter zeichnen sich alle, wie Ethelred, nach der Schilderung selbst, durch einnehmende,

gefällige Formen aus, jedoch sind die Vorderbeine nicht besonders stark, sie haben aber Ausdruck und sind sehr trocken; in der Niere könnten die Ethelred-Töchter zuweilen kräftiger sein.

Da Rustic und Ethelred mit einander nicht verwandt sind, wurden von dem Leiter des Gestüts die Produkte dieser Hengste wieder gepaart, daß Rustic die Ethelred-Stuten und Ethelred die Rustic-Stuten zugeteilt erhielt, soweit dies voraussichtlich bei den beiderseitigen Eigentümlichkeiten von Erfolg sein konnte.

Auf diese Weise haben sich die Hengste ausgeholfen und manch schönes Pferd in Trakehnen und den Landgestüten bestätigt es, daß diese von dem Baron von Maltzahn in England angekauften und zu gleicher Zeit in Trakehnen beschäftigten Hengste segensreich gewirkt haben. Natürlich wurden ihnen auch andere passende Stuten zugeteilt.

Außer den Kindern der beiden vorerwähnten Hengste befinden sich hier noch eine Anzahl Mutterstuten, deren Väter älteren Datums sind und die zum Teil auch auf anderen Muttergestüt-Vorwerken gezogen und in Guddin einrangiert wurden. Unter den als Mutterstuten in den letzten Jahren einrangierten Stuten fanden wir die Namen der Hengste Marsworth, Malteser, Fluegel und noch andere. Sie alle aber passen vermöge ihrer Farbe, des Exterieurs und des Adels in den Rahmen der Guddinner Heerde und wurden deshalb für dieses hervorragende Gestüt ausgewählt. Die schöne diesjährige Einrangierung bestand aus 6 Stück 4jährigen Stuten, wovon nur 3 Stuten in Guddin selbst geboren, die übrigen aber aus den anderen Muttergestüten stammen. Es hatten unter diesen Marsworth 2, Paladin 3, Friponnier 1 Stute zu verzeichnen. Es war eine außerordentliche, ausgeglichene, wundervolle Einstellung.

Eine Zeit lang hatte es Schwierigkeit, den Guddinner Stuten einen wirklich passenden Fuchshengst zuzuteilen, da der Vollbluthengst Adonis launenhaft wurde und nur wenig Nachkommen liefern wollte. Er mußte daher abgegeben werden, wurde in Beberbeck noch kurze Zeit benutzt und kam dann als Landbeschäler nach Gudwallen in die Provinz Ost-Preußen zurück. In einem Nachkommen von ihm ist von 1879 bis 1883 ein Halbblut-Hauptbeschäler Paladin vorhanden gewesen, der für Guddinner Stuten benutzt wurde, jetzt aber auch an das Landgestüt abgegeben ist. Seine älteren Kinder sehen wir später auf den verschiedenen Vorwerken und werden beim Besuch derselben dann darauf zurückkommen. Die jüngsten Sprößlinge und die Jährlinge dieses Adonis-Sohnes waren aber noch hier. Die Füllen zeigten ein nicht schwaches Knochengestüt, besonders fielen die starken Sprunggelenke auf. Im Vorderfuß ist zuweilen etwas mehr Stärke erwünscht. Der Oberkörper ist edel mit gut gelagerter Schulter. Im Ganzen erhielten wir aber den Eindruck, als sähen sie etwas schmal in der Brust aus. Die später gesehenen Jahrgänge ließen uns oft nicht ganz über diesen Punkt hinwegkommen.

Außer Paladin standen in Guddin während der Deckfaison noch der in England vom General Lüderik angekaufte Vollbluthengst Lollypop, ein Souvenir-Sohn mit Stockwell-Blut und der in Trafehnen gezogene Halbbluthengst Eberhard vom Fluegel aus der Elba. Beide Hengste sahen wir erst in Trafehnen und von ihren Kindern nur die jüngeren, noch in Guddin befindlichen. Die Füllen des Lollypop waren, soweit sie in ihrer Entwicklung vorgeschritten, verhältnismäßig stark in den Beinen und zeigten Adel in den Formen und Bewegungen. Wenn die Jährlingsstuten dieses Hengstes sich so weiter entwickeln, wie sie versprechen, so werden dieselben recht wertvolle Pferde mit guten, geschlossenen Formen,

sowie entsprechend starken Extremitäten werden. Vollypop scheint in den rechten Wirkungskreis gekommen zu sein. Sein Blut und seine Leistungen auf der Rennbahn berechtigen zu der Annahme, daß seine Kinder in ihren Gebrauchszwecken Energie und Ausdauer haben werden. Die Füllen des Eberhard gefielen uns recht gut. Sie zeigten festes Fundament, waren kurz und schön geschlossen im Oberkörper und hatten praktische, freie Bewegungen.

Diese in der Sonne bronzeartig schimmernde Fuchsfarbe der Heerde gewährte im Ganzen einen imposanten Anblick.

Nachdem wir nun den ersten Eindruck von einer Trafehner Mutterstutenheerde erhalten hatten, bestiegen wir unser Gefährt, um weiter nach dem zweiten auf unserer Tour liegenden Muttergestüt Vorwerk Bajohrgallen zu fahren. Zu beiden Seiten der Chaussee liegen meistens Wiesenflächen. Erstere führt über den Hof des Vorwerks an dem Wohnhause des Stutmeisters vorbei.

Nach eingeholter Erlaubnis, das Gestüt besichtigen zu dürfen, wurde uns die Heerde nahe am Hofe gezeigt. Wir kamen von einem Vorwerk, wo wir Wagenschlag und nur Pferde einer Farbe gesehen hatten. Hier bot sich schon aus einiger Entfernung ein wechselvolles Farbenbild. In Bajohrgallen wird eine Stutenheerde von 55 Stuten aller Farben, den starken Reit- und leichten Wagenschlag repräsentierend, gehalten. Auch hier werden die Stuten mit ihren Füllen auf freier, angepflanzter Weide von berittenen Hirten bewacht, die nötigenfalls mit sehr langen Peitschen durch einfaches Knallen die Tiere daran erinnern, daß sie sich ihrer Aufsicht zu unterwerfen haben. Ruhig und ohne den Übermut, besonders der oft ausgelassenen Füllen, zu beschränken, wird eine so leicht bewegliche Heerde von nur zwei Hirten in Ordnung gehalten.



Obwohl diese Gestütabteilung sich aus allen Mutterstuten-Vorwerken remontiert, weil hier die Farbe nicht mit in Rücksicht gezogen zu werden braucht, tragen die einzelnen Tiere doch den Typus eines außerordentlich edlen Reitpferdes für schwer Gewicht, denen auch die Qualifikation für Wagenpferde leichteren Schlages nicht abzusprechen ist. Es sind sogar Stuten in nicht geringer Zahl bei der Heerde, die fast über das Niveau des leichten Wagenschlages hinausgehen und demnach, trotz ihrer schönen Reitpferdefigur, dem starken Wagenschlag zugezählt werden könnten.

In dieser Gestütabteilung sind Stuten mit dem Blut fast aller Hauptbeschäler früherer und neuerer Zeit. Man kann hier nicht, wie von Guddin häufig gesagt wird, daß Thunderclapp der Reformator der Fuchsheerde gewesen sei, behaupten, daß ein einzelner Hengst einen hervorragenden Anteil an dem Fortbestehen dieser vorzüglichen Heerde hat. Hier mußte es von jeher die Intelligenz und das innigste Verständnis für Pferd und Züchtung sein, die passenden Tiere nach Erfahrung und Beachtung der konstanten Vererbung der Voreltern nach Blut, Formen, Stärke und Bewegungen dem Gestüt einzuverleiben, um aus ihnen ein starkes und edles Reitpferd weiter zu züchten.

Die vortrefflich pointierten Formen, die ausgeprägten Muskeln, der Adel in Kopf und Hals, die wundervollen Schultern, sowie die angemessene Stärke in den Beinen, dazu die edle Haltung im ganzen Auftreten und der kluge Blick dieser Tiere, berechtigen es zum starken Reitschlag, von dem man auch, in Mitberücksichtigung des edlen Bluts, einen leichteren Wagenschlag erwarten kann.

Augenblicklich befinden sich hieselbst als Väter der Stuten 24 verschiedene Hengstnamen vertreten, unter denen sich Marsworth mit 10 einrangierten Kindern befindet. Sehr

hervorragend scheinen uns die noch wenigen Töchter des leider so früh eingegangenen Vollbluthengstes Velio (ein West-Australian-Sohn). Sie hatten den rechten Schnitt eines außerordentlich muskulösen Jagdpferdes. Leicht und edel in Kopf und Hals, breit von vorn bis hinten, tief mit schön gewölbtem Brustkasten, kurz im Rücken und mit langer breiter Kruppe, sind die Tiere auf ein festes mit starken, breiten Gelenken verbundenes Knochengeriüst gestellt, welches im Verein mit den ausgeprägten Muskeln wohl geeignet erscheint, eine kräftige Aktion zu gestatten.

Auch die Vorwärts-Stuten, von denen hier noch acht vorhanden sind, mit dem schönen Kopf und Hals, dem markierten Widerrüst und den vornehmen Bewegungen, erregten unser Interesse. Ebenfalls die Töchter des Marzworth, die bei proportioniertem Körper, breiten, muskulösen Formen, auch besonders stark hinten in den Knochen und Gelenken waren, sowie Stuten vom Fluegel mit ihrem bestechenden Reitpferdexterieur. Auch vom alten Venerato sahen wir noch einige recht schöne Stuten, ebenso vom Journey. Bei solchem Material ist es schwer, das Bessere von dem Guten herauszufinden. Die Tiere sind eben alle gut, weil alle mit Sachkenntnis, mit Berücksichtigung ihrer Abstammung und den Vererbungseigentümlichkeiten der Voreltern von dem Dirigenten ausgewählt sind.

Besonders auffallend waren auch hier die 8 Stück einrangierter 4jähriger Stuten. Groß und stark wie sie sind, mit elegantem proportioniertem Körperbau, dürften sie gewiß im Stande sein, das Auge des Kenners zu erfreuen. Friponnier, Marzworth, Fluegel, Journey und Tunnel teilen sich in die Ehre der Vaterschaft.

In den noch bei den Müttern befindlichen Füllen sahen wir Kinder von Marzworth, Tunnel, Friponnier, Fluegel,

Malteser, Sektör, Paladin, Duke of Edinburgh u. s. w. und wenn wir die Väter auch erst später in Trakehnen kennen lernten, bekamen wir doch hier schon einen kleinen Anhalt über die Vererbung der Hengste in diesem Gestütvorwerk. Manches gute Produkt derselben ist uns hier aufgefallen, wir wollten uns aber die älteren Kinder auf anderen Vorwerken auch noch ansehen, bevor wir uns die Vererbung der Hengste in unser Gedächtnis einprägen konnten.

Immer Neues fällt einem an den Tieren auf, aber wir mußten endlich daran denken, weiter zu kommen. Zunächst war ja das Zentrum, das Interessanteste zu besichtigen.

Unsere Fahrt ging nach Trakehnen. Rechts von der Chaussee an der freundlichen Doktorwohnung vorbei, während links von derselben sich Gebäude der Wirtschaftsarbeiter befinden. Bajohrgallen liegt mit den ersten Wohnhäusern und Stallungen der Wirtschaftsdienstleute von Trakehnen fast zusammen und so sind wir bald, links vom Wege bei der Apotheke vorbei, an dem stattlichen, mit einem goldenen Elchengeweih gezierten Gasthause vorgefahren.

Der Wagen will auch sein Recht haben und er kann dies hier bei bescheidenen Ansprüchen bekommen. Nach einiger Stärkung begaben wir uns auf den neuen Hof. Derselbe liegt dem Gasthaus ziemlich gegenüber, nur verdeckt durch kleine, hübsche, mit Wasser durchzogene Parkanlagen, aus denen heraustretend, zunächst vor uns, Garten und Wohnung des Landstallmeisters liegen. Es ist letztere ein ansehnliches Gebäude, in der Mitte mit einem turmähnlichen Bau, dessen Spitze ein mächtiges Pferd als Windfahne ziert. Beim Eingang in den Hof liegt die Wohnung gleich rechts. Links sind freundliche Beamtenhäuser. Gerade aus steht der große Stall, in dem Pferde von allen Vorwerken und Jahrgängen zu Zeiten zusammengezogen werden, die für einen bestimmten

Zweck, zur Auktion oder für verschiedene Dienste und dergl., vorbereitet werden sollen. So lange das Landgestüt Trafehnen noch bestand, war dieser Stall für die Aufnahme der Landbeschäler bestimmt. Rechts vom Wohnhause des Landstallmeisters liegen zunächst Stallungen und Wagenremisen für denselben, und daran schließt sich die mächtige Reitbahn, in der alljährlich die große Pferdeauktion abgehalten wird.

In der Mitte des ganzen Hofes befindet sich ein großes Rondel, mit einer sauber geschorenen Hecke umgeben, und im Zentrum desselben eine jetzt schon recht ansehnliche Eiche, die im Jahre 1818 als Friedensseiche gepflanzt ist. Im Sommer werden die Pferde bei gutem Wetter um dieses Rondel, welches als freie Bahn dient, geritten.

Wir wendeten uns dem Hause des Landstallmeisters zu, um uns die Erlaubnis zu erbitten, die Gestütsteilungen besichtigen zu dürfen. Mit großer Liebenswürdigkeit wurde uns dies gestattet und mitgeteilt, an welche Beamten wir uns für die einzelnen Ställe zu wenden hätten. Unsere Schritte lenkten sich zunächst dem Hauptbeschälerstall zu, in dem das wertvollste und so schwer zu ersetzende Zuchtmaterial, die Hauptbeschäler für die verschiedenen Muttergestüte stehen, wenn mit dem 1. Juli die Deckzeit auf den Vorwerken aufhört.

Der Stall liegt auf dem sogenannten alten Hof, der so bezeichnet wird, zum Unterschiede des neuen Hofes auf dem der Landstallmeister wohnt. Von dem letzteren Hof führt ein Fußweg an der Wohnung des Wirtschaftsdirigenten und an der Gestütskasse vorbei. Ein großer Speicher steht etwas seitwärts von diesen Wohnungen auf einem freien Platz. Er nimmt die von den Vorwerken abgelieferten Getreidesorten bis zum Verkauf auf und beherbergt außerdem noch verschiedene Utensilien, die für die landwirtschaftlichen Zwecke auf den Vorwerken gebraucht und hier nach Bedürfnis empfangen

werden. In kleiner Entfernung sieht man über die Straße die Schmiede liegen, der sich Wohngebäude und Schule anschließen.

An der Kasse vorbei gelangen wir endlich auf den alten Hof und zunächst gleich rechts in den Hauptbeschälerstall.

Es überkommt uns beim Betreten dieses Raumes ein eigenartiges, erwartungsvolles Gefühl und mir wollte der Sinnpruch nicht aus dem Kopf, der im Graditzer Stutenstall angebracht ist, hier aber mit Recht in den Hauptbeschälerstall gehörte:

„Blut ist der Saft, der Wunder schafft.“

Ja sicherlich ist das edelste Blut, welches in den Adern eines Pferdes fließen kann, das Vollblut, notwendig für das Fortbestehen eines auf so hoher Stufe stehenden Gestüts wie Trakehnen. Aber mancher Züchter hat sich schon in seinen Resultaten getäuscht gesehen, weil er alles nur von dem edlen Saft „Blut“ erwartet. Dieses allein ist es nicht, sondern mit demselben auch die bewiesene Leistung und das möglichst tadellose Exterieur, welches ein Vollblut-Vaterpferd vereint haben soll, um der Halbblutpferdezucht zu nützen. Aber selbst dann paßt vielleicht eine Anführung aus „Faust:

„Grau Freund ist alle Theorie“.

denn sehr oft, wenn auch der Züchter und Dirigent eines Gestüts alle Vererbungseigentümlichkeiten der Eltern und Voreltern kennt, sie berücksichtigt und danach die Paarung vornehmen läßt, wird das Produkt nicht immer seinen Erwartungen entsprechen. Manche Tiere passen absolut nicht für einander, trotz aller Ausgleichstheorie, und wenn die teure und edle Pferdezucht auch nicht für Versuche geeignet ist, bei diesen unberechenbaren Tieren geht trotz Erfahrung probieren über studieren.

Der Hauptbeschälerstall steht unter spezieller Aufsicht eines

Futtermeisters und der Oberaufsicht des betreffenden Oberroßarztes von Trafelnen. Aus diesem Grunde hatten wir den letzteren Beamten die Bitte auszusprechen, zu gestatten, daß die Hengste einzeln vorgeführt würden.

Nach erhaltener Erlaubnis sahen wir denn an der Hand zunächst die Vollblüter und als:

Nr. 1. Marsworth. Derselbe ist ein brauner, stichelhaariger Hengst mit großem Stern vom King Tom aus einer Fernhill- oder Gleam-Stute, 1,73 m groß, in England 1871 geboren und nach absolvierter Rennthätigkeit durch General Lüderig angekauft. Marsworth zeigt für Vollblut besonders viel Masse. Er hat einen ausdrucksvollen Kopf mit breiter Stirn, einen nicht gerade langen Hals, der aber gut gestellt ist. Der Widerrüst könnte markierter, bei sonst gut liegender Schulter fein. Der Rücken ist straff mit kräftiger Niere und daran schließender breiter, mäßig runder Kruppe. Der Hengst ist breit überall und besticht als Vollblutpferd sehr. In den Vorderbeinen ist rechts vom Fessel ab eine kleine Einwärtsdrehung. Die Hinterbeine sind in den Sprunggelenken stark und korrekt in der Stellung und Lagerung des ganzen Gelenkes, aber es scheint, als wenn ihm die häufige Benutzung in seinem Beruf die Bänder des Gelenkes etwas erschlafft hat, so daß leichte Gallen hervortreten. Es ist dies bei Deckhengsten allerdings nicht selten.

Dieser Hengst sollte gewissermaßen als Reformator für die braune Heerde auftreten und mit großer Sachkenntnis wurden ihm die Stuten zugeteilt, da er in den Vorderbeinen nicht immer den Wünschen entsprach. Seiner Bestimmung gemäß hat Marsworth in den ersten Jahren viel in Kalpafin benutzt werden müssen. Er war auch während der Deckperiode dort stationiert. Jetzt steht er in dieser Zeit in Bajohrgallen. Seine Bewegungen sind zwar frei, aber in Folge

der Drehung nicht ganz regelmäßig. Als ein achtbarer Baustein dürfte Marzworth sicher zu betrachten sein; die ihm mit außerordentlicher Sachkenntnis zugetheilten Stuten sorgen, und die nicht geringe Zahl seiner einrangierten Kinder zeugen für ihn.

Nr. 2 war der Vollbluthengst *Hektor*. Rappe, ohne Abzeichen, 1872 in Kisber geboren, vom Virgilius aus der Krisis. Ein tiefschwarzer Hengst mit einnehmenden Formen. Er ist nicht groß, nach dem Frenzel'schen Stutbuch 1,68 m, aber ein drall zusammengefügtter Hengst, der so recht den vertrauenerweckenden Eindruck macht, daß er gute, feste Reitpferde liefern kann. Mit sehr hübschem, geradem Kopf, flug umherblickenden Augen, edel gebogenem, nicht besonders leichtem Halse, tief und breit im Brustkasten, mit schräge liegender Schulter und langem Widerrüst, kurz im Rücken und Niere mit breiter, etwas abgerundeter Kruppe, steht er so recht keck vor uns. Seine Schienbeine sind klar mit gesunden Sehnen und wenn sie nicht gerade besonders stark, so erscheinen sie doch fest und wie aus Elfenbein gedrechselt. Die Vorarme und die Unterschenkel sind kräftig und ausdrucksvoll. Er ist für den Reitschlag ein nicht zu unterschätzender Hengst, auf den wir später noch zurückkommen werden und ein Hengst, der im Hauptbeschälerstall eine hervorragende Stelle einzunehmen berechtigt ist. Nicht der Mehrzahl der Stallgenossen dürfte es wie Hektor beschieden sein, einen Sohn unter den Hauptbeschälern zu haben.

Als Nr. 3 sahen wir den Vollbluthengst *Duke of Edinburgh* vom Stockwell aus der Queen of beauty, 1866 in England geboren, 1,73 m groß. Er ist als zweijähriges Füllen importiert. Die Farbe ist goldbraun mit schwarzen Extremitäten. Duke of Edinburgh ist ein starker Hengst, den man im Augenblick ebenso gut für einen edlen Halb-

blüter halten könnte. Sein Profil ist vornehm, trotzdem Kopf und Hals etwas Schweres haben und im Genick hoch verbunden sind; jedoch wird der etwas dicke Hals in angenehmer Biegung getragen. Die Schulter ist lang und schräge; der Brustkasten sehr geräumig und tief. Der Widerrüst scharf, hinter demselben hat sich in Folge des Alters in der Rückenlinie ein geringer Ausschnitt gefunden, obgleich Rücken und Nierenpartie sonst straff sind und in guter Verbindung mit der schön gelagerten Kruppe, die vortreffliche Breite und Länge hat, stehen. In den Beinen und Gelenken ist Duke of Edinburgh ungewöhnlich stark mit ausgeprägt schönen Muskeln an den Vorarmen und Unterschenkeln. Sein Gang ist regelmäßig und praktisch. Er ist während der Deckzeit in Kalpakin stationiert und findet daselbst mit Recht viel Verwendung.

Als Nr. 4 wurde uns der Vollbluthengst *Friponnier* gezeigt. Derselbe, in England 1864 geboren, ist Hellsuchs, 1,73 m groß und ein Sohn des Chevalier d'Industrie und der Tension. Angekauft für Trakehnen wurde er 1877 in England durch General Lüderix. In Blick, Haltung und Bewegung den unverkennbaren Ausdruck des Bewusstseins der eigenen Schönheit trat *Friponnier* graziös auf den Musterplatz. Er ist zum Malen schön, mit den hübschesten gefälligsten Konturen und ist gewiß der edelste, vornehmste Hengst des Stalles. Der trockene, ausdrucksvolle Kopf mit breiter Stirn und feurig hervortretenden Augen steht in leichter Verbindung mit dem schlank und hoch aufgerichteten Halse. Die etwas flache aber gut gestellte Schulter endet in einem hohen Widerrüst. Der Rücken ist mit dem Alter tief geworden. Der hoch an eine lange Kruppe angelegte Schweif wird nach arabischer Art in hohem Bogen getragen. Seine Extremitäten sind stark und ohne Tadel, be-



sonders hervorragend in den Sprunggelenken. Sein Gang war nicht zu beurteilen, da der Hengst vor zwei Jahren an Verschlag gelitten. Er soll aber vor der Lahmheit frei aus der Schulter und so leicht, elegant und mutig gegangen sein, als wäre er noch in jugendlichem Alter. Im Allgemeinen ist Friponnier aber von vorne bis hinten nicht breit und dies dürfte, wenn man überhaupt von Mafel sprechen kann, der feinige sein. Er war seiner Zeit das schnellste Pferd auf der Rennbahn. Seinen Kindern im Vollblut hat er aber diese Eigenschaft (Individualpotenz) nicht vererbt. Über die Nachkommen in Trakehnen werden wir später sprechen können. Er wird besonders in Trakehnen und Bajohrgallen benutzt.

Nr. 5 war Father Claret vom D'Estournel und der Defamation. In England geboren 1873, 1,68 m groß. Er ist ein Rappe mit recht proportioniertem Körperbau und einnehmenden Formen. Der Kopf ist edel, der Hals leicht und gut gestaltet. Die Schulter liegt schräge; der Widerrüst ist etwas matt. Die Nierenpartie kräftig und die Kruppe lang mit hohem Schweifansatz. In den Beinen ist Father Claret angemessen stark; die Schienbeine haben 21 cm. Vom linken Vorderfessel ab ist der Fuß einwärts gedreht, so daß er zehenge steht und geht. Die Sprunggelenke sind breit und tadellos. Die Muskulatur ist überall gut ausgeprägt. Aus der Schulter kommt der Hengst schön heraus und präsentiert sich dem Beschauer vorteilhaft; für die Deckzeit steht er in Gurdszen und wird hier besonders benutzt, jedoch werden ihm auch Stuten aus Trakehnen und Bajohrgallen zum Besuch zugeführt.

Nr. 6 Lollypop vom Souvenir und der Sugarstick, die vom Stockwell Fuchs mit schmaler Blässe, geb. 1873, 1,76 m groß.

Er wurde im Jahre 1880 vom General Lüderitz in

England angekauft. Der Hengst sieht auf eine außerordentlich thatenreiche Rennkarriere zurück und hat die starke Ausnutzung auf der Bahn ohne Schaden an Knochen, Sehnen und Gelenken ruhmreich bestanden. In seinem ganzen Bild liegt eine gewisse Familienähnlichkeit der Stockwells. Er erinnert in Kopf und Hals an Rustic. Die Schulter ist gut gelagert, der Brustkasten geräumig, die Niere ist kräftig und die Kruppe lang mit hoch angesetztem Schweif. Die Beine und Gelenke sind kräftig, die Sehnen klar. Die Muskulatur ist schön markiert. Der Gang dürfte etwas gebundenes haben. Nach seiner früheren Leistung und dem jetzigen Alter muß man ihm dies wohl zu gute rechnen. Er steht in Guddin auf Station.

Nr. 7. Kingdom vom Ringcraft aus der Light ist ein brauner, 1879 geborener und 1,70 m großer Hengst, der ebenfalls vom General Lüderitz 1883 in England angekauft ist. Er ist ein muskulöses aber in sich zusammengeschobenes Pferd. Kopf und Hals sind sehr edel, gut verbunden und gestellt; die Schulter ein wenig steil, der Widerrüst markiert, der Rücken kurz mit sehr fester Nierenpartie. Die Kruppe bacht sich etwas ab und der Schweif ist tief angelegt. Die Schienen sind vielleicht lang zu nennen aber trocken mit elastischen Sehnen. In der Einschienung der Sprunggelenke ist Kingdom sehr gut. Sein Gang ist regelmäßig und flott.

Mit diesem Hengst hatten wir das Vollblut-Vatermaterial gesehen. Bevor wir nun an die Halbblüter gehen, erinnern wir uns noch daran, daß je edler das Tier, desto weniger sich das Auge beleidigt zu fühlen braucht, beim Anblick scheinbar schwächerer Knochen. Es ist dies eben nur Schein, denn dieselben sind trockener und fester in ihrer ganzen Substanz und halten, wenn auch nicht immer im Volumen, oder in der Messung, so doch im Gewicht denselben stärkeren

aber poröseren Knochen von nicht so edel gezogenen Tieren die Wage.

Nr. 8. Inzwischen war nun Fluegel vorgestellt. Er ist Halbblut vom Vorwärts und Flasche, die vom Thunderclapp. Die Farbe ist schwarzbraun, geboren 1869 in Trafehnen und 1,74 m groß. Fluegel ist ein hübscher Hengst mit rechtem Trafehner Typus. Er hat viel Ebenmaß im ganzen Bau und man sieht ihm so recht den Reitschlag an. Der Kopf ist klein und gefällig, im Halse ist er leicht und vornehm. Die Schulter liegt gut. Der Rücken und die Nieren sind kurz und kräftig mit vortrefflichem Anschluß an eine sehr schön geformte Kruppe. Die Beine sind trocken und fehnig und haben Muskeln genug für den Oberkörper, auch sind die Knochen verhältnismäßig stark. Er mißt im Schienbein 22 cm. Im Stehen machte der Hengst den Eindruck, daß der Leib etwas tonnenförmiges habe und daher mag es wohl kommen, daß er von einigen tiefer gewünscht wird. In der Bewegung gewinnt Fluegel außerordentlich, er hat hohe Aktion und viel Manier, mit freiem Tritt aus der Schulter zu gehen. Fluegel bleibt in Trafehnen für die Saison stehen und findet Verwendung in diesem Gestüt, sowie für einzelne ihm zugeführte Stuten anderer Vorwerke.

Nr. 9. Malteser, ein hellbrauner Halbbluthengst mit Abzeichen von Lelio aus der Malagamba, die vom Nobelman. Er ist in Trafehnen 1872 geboren und 1,72 m groß.

Was ich von den gesehenen Lelio-Stuten schon bei Bajohrgallen gesagt habe, gilt ganz besonders von diesem in allen Proportionen regelmäßigen Hengst. Er ist ein edler Halbblüter, wie er nur höchst selten gezogen wird und wohl nicht mit Unrecht hält Graf Lehndorf den Malteser für den besten lebenden Halbbluthengst, den er kennt. Er ist eine Pferdeerscheinung, die den Kenner in Erregung bringen

und den Laien für sich einnehmen kann. Er bleibt in Tra-  
fennen auch für die Saison stehen, soll von nun an aber in  
Kalpafin stationiert werden.

Nr. 10. Der Halbbluthengst Tunnel vom Duke of  
Edinburgh aus der Tutti, die vom Lahire. Seine Farbe ist  
dunkelrotbraun, 1874 in Kalpafin geboren und 1,72 m groß.  
Tunnel ist ein kokett auftretender Hengst, der in der äußeren  
Erscheinung viel von seinem Vater hat. Er ist aber nicht  
so mächtig wie dieser und erscheint fast in allen Körperver-  
hältnissen mehr zusammengeschoben. Kopf und Hals ähneln  
dem Duke of Edinburgh am meisten, auch hier haben die-  
selben eine etwas hohe Verbindung mit einander, bei breitem  
und nicht langem Halse, so daß Tunnel einen besonders  
edlen Eindruck nicht macht. Er hat gut gelagerte Schulter  
und Widerrüst. Der Rücken ist kurz und stramm, die Niere  
kräftig, die Kruppe etwas abgerundet und breit. Der Hengst  
ist außerordentlich geschlossen im Oberkörper mit tiefem Brust-  
kasten. Er ist aber auch kurz in den Beinen, trocken und  
stark in seinen Knochen und hat breite Gelenke. Die Schien-  
beine messen stark 22 cm. In Ausbildung seiner Muskeln  
ist Tunnel nirgends zurückgeblieben. Man findet sie überall  
vorzüglich ausgeprägt.

Sein Gang ist außerordentlich elastisch, frei aus der  
Schulter und regelmäßig. Er bewegt sich feurig und mit  
Kraft. Während der Deckperiode ist er in Bajohrgallen  
stationiert.

Nr. 11. Venezuela. Derselbe ist ein Sohn des  
Hektor aus der Biereck, die vom Venerato. Er ist in Gurdşzen  
1878 geboren, die Farbe ist Rappe mit Stichelhaaren, 1,73 m  
groß. In seiner ganzen Erscheinung steht Venezuela als ein  
aus einer größeren Form hervorgegangener Hektor da, wes-  
halb er auch mehr den Typus eines Wagenpferdes zeigt.

Sein Kopf ist edel, der Hals nicht sehr lang und leicht, aber gut gestellt. Die Schulter liegt vielleicht nicht ganz so schön, wie bei seinem Vater, schließt aber an einen markierten Widerrüst. Der Brustkasten ist geräumig und tief, der Rücken kurz mit kräftiger Nierenpartie, die in eine schöne breite und lange Kruppe übergeht. Die Extremitäten sind kräftig mit gut entwickelter Muskulatur. Die Vorderhien haben 22 cm., die Gelenke sind schön, sowohl vorne wie hinten. Sein Tritt ist energisch und regelmäßig. Er war in Gurdzzen stationiert.

Nr. 12. **T h e b a n e r** ist ein brauner Halbbluthengst, geb. 1876 in Bajohrgallen vom Pleß aus der Theresia, die vom Ethelred. Er ist jedenfalls ein sehr vornehmer Hengst. Ob er als Vaterpferd so hervorragend ist, werden seine Nachkommen zeigen. Er hat seine nicht zu unterschätzenden guten Partien — aber ein vollkommenes Pferd gibt es nicht und das Bessere muß eben versucht werden, wenn das Beste fehlt — und so möchte man sich manches auch hier anders wünschen. Jedoch sind es Ansichten, über die Kenner streiten können. Der Hengst hat einen trockenen, ausdrucksvollen Kopf, sowie einen gut aufgerichteten Hals. Er ist im Widerrüst schön markiert und hat schräge gestellte Schultern. Im Rücken, besonders in der Niere ist er nicht straff. Aus der langen, schönen Kruppe wird ein hoch angelegter Schweif getragen. Seine Vorderbeine sind in den Röhren angemessen stark. Hinten hätte ich ihn gerne links am Sprunggelenk ausdrucksvoller. Sein Gang ist vorn und hinten breit und tadellos. Im Allgemeinen haben seine Formen etwas eckiges und wir erhielten den Eindruck, als mangle es ihm in dem Ausdruck der Muskulatur.

Nr. 13. **E b e r h a r d. F u c h s**, 1,67 m groß, geboren 1877 im Gestüt-Vorwerk Trafehnen vom Fluegel aus der

Elba, die vom Collino, Halbblut. Eberhard ist ein recht gedrungener Hengst mit edlem schönem Kopf, festen Muskeln, Knochen und Sehnen. Er hat im Ganzen gute Proportionen, wengleich sein Hals etwas länger sein sollte. Sein Stand ist tief über'm Boden und im Gang zeigt er das Erbteil seines Vaters. Er tritt wie dieser, schön, praktisch und mit viel Mut. Eberhard macht durchweg einen sehr guten Eindruck und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Im Übrigen ist in dem oben gesagten von ihm alles angedeutet. Eberhard steht für die Deckzeit in Guddin.

Nr. 14. Femim. Ein Glanzrappe vom Pleß aus der Jessica, ist 1876 in Gurdşzen geboren. Er repräsentiert so recht den starken Karossier und ist der mächtigste Hengst des Stalles. Er hat starke Knochen und korrekte Gelenke, sowie eine schöne Muskulatur. Seine Bewegung ist regelmäßig, kräftig und für seine mächtige Figur äußerst elegant und leicht. Er ist im Gestüt bis jetzt vorsichtig benutzt und stand daher dem züchtenden Publikum zu Diensten. Er wurde von den bäuerlichen Züchtern auch außerordentlich begehrt.

Nr. 15. Fürstenberg. Halbblut, ein Kohlrappe, 1,82 m groß, geboren in Gurdşzen 1878 vom Ambos aus der Fulda, die gemischt Vollblut ist. Der Hengst ist also von Mutterseite ein außerordentlich edel gezogenes Pferd, in dessen Adern sich Kentucky- und Lelio-Blut vereint hat. Auch unter den Ahnen des Ambos findet man Whalebone und Bagdadly verzeichnet. Der Hengst hat eine edle, vornehme Figur, zeigt große Stärke in Knochen, Sehnen und Gelenken und für seine Größe äußerst freie Bewegungen. Sein Körperbau ist proportioniert und muskulös. Er wird in Gurdşzen, wohin er seines ganzen schönen Exterieurs wegen auch hingehört, viel benutzt. Er verspricht ein hervorragendes Vaterpferd.

Nr. 16. Juli vom Friponnier und Jacke, die von

Ethelred. Goldfuchs, geboren in Guddin 1879, 1,77 m groß. Juli ist ein mächtiger Halbbluthengst, der aber gerade das, was sein Vater am meisten hat, den schönen edlen Hals, am wenigsten aufzuweisen im Stande ist. Trotzdem sind der ansprechende Kopf und Hals gut aneinander gestellt und der Hengst richtet sich schön auf. Die Schulter ist sehr vorteilhaft gelagert. Der Widerrüst gut markiert; der Rücken gut, geschlossen und kräftig mit sehr schöner Kruppe. Juli ist sehr stark in den Beinen, sowohl vorn wie hinten mit guten Gelenken versehen und hat außerordentlich schön ausgeprägte Muskulatur. Sein Gang ist gut und für den großen Hengst leicht und flott. Er wird in diesem Jahr seine ersten Füllen zeigen.

Außer diesen Halbbluthengsten standen noch Flock, ein in Trafehnen gezogener Rusticsohn aus der Flamme und Solon, ein in Hannover geborener, vom Stormstaid abstammender Halbbluthengst. Beide Hengste sollten in Kurzem an die Landgestüte Rastenburg und Insterburg abgegeben werden.

Als Ersatz für diese beiden waren die später noch in der Heerde zu Fodszlaufen gesehenen 3jährigen Halbbluthengste Pasvan und Paschal, ein Fluegel- und ein Marsworth-Sohn, bestimmt.

Die Pflege der Hauptbeschäler ist ohne Ausnahme vorzüglich. Jedem Hengste ist der Futterzustand, seiner Figur entsprechend, gegeben. Die Bewegung geschieht im Winter in der mittelgroßen, gleich an den Stall stoßenden Bahn, woselbst sie täglich geritten werden. Im Sommer findet dieses in den Hof auf dem Hofe statt.

Als wir den Hauptbeschälertall verließen, hochbefriedigt über das Hengstmaterial, welches uns hier gezeigt wurde und an welches bei der Höhe, auf der Trafehnen steht, die be-

deutendsten Ansprüche gemacht werden müssen, hatten wir eigentlich die Absicht, heute Pferde nicht mehr zu besuchen. Wir wollten die schönen Tiere noch einmal in Gedanken und Ruhe an uns vorüber ziehen lassen; jedoch sahen wir, daß die Trakehner Heerde eingetrieben wurde und dies stachelte unsere Passion aufs neue an. Wir begaben uns also weiter. Vom Hauptbeschälerstall rechts sind Wohnungen für den Futtermeister, der die Aufsicht über den Hauptbeschälerstall führt und den Stutmeister, der zugleich Aufseher und Bewirtschafter des Vorwerks ist. Etwas nach hinten ausgebaut befindet sich dann die Wohnung des Oberroßarztes. Ein historisches Gebäude, in dem sich Friedrich Wilhelm I., als demselben Trakehnen als Privateigentum gehörte, mehrfach aufhielt und in dem sich noch bis vor Kurzem einzelne Möbel aus dieser Zeit befanden. Jetzt sind dieselben in der Wohnung des Landstallmeisters aufbewahrt.

Es folgt diesem Gebäude ein Laufstall für Füllen. Links ist der ansehnliche Hof von einer Scheune begrenzt, und wie schon gesagt, vis-à-vis vom Hauptbeschälerstall, wird derselbe von dem Stutenstall eingeschlossen. In der Mitte des Hofes befinden sich verschiedene Hofs, in denen die Pferde im Winter täglich bewegt werden.

In Trakehnen sehen wir eine Stutenheerde des leichten Reiterschlags. Auch hier sind die Farben bei der Einrangierung nicht von besonderer Wichtigkeit, wohl aber das passende Exterieur und das Blut. Trakehnen hat von den 5 Stuten-Vorwerken jedenfalls das edelste Material. Ich glaube bestimmt, daß Reiter mit den verschiedenartigsten Ansprüchen hier ihre Pferde finden würden. Auch in dem leichten Reiterschlag giebt's Pferde für schwer Gewicht, denn die Remontierung kann unbeschränkt aus allen Muttergestüten stattfinden. Die Heerde zählt jetzt 75 Stuten, die von 36 Vätern ab-



stammen. Obgleich rein arabisch Blut leider nicht mehr vorhanden, so ist doch in sehr vielen Halbblutmüttern dasselbe in verschiedenen Graden noch enthalten. Die schönen Köpfe mit der breiten Stirn, den lebhaften, aber gutmütigen Augen und den weiten Nüstern, sowie der leichte Hals, der geschlossene Oberkörper und endlich der gut angelegte und schön getragene Schweif lassen die Ahnen dieser Tiere vermuten. Gemischt Vollblut (englisch-arabisch) ist mehrfach vertreten. Es ist bewundernswert, bei allen diesen Tieren zu sehen, wie Haltung und Bewegung zierlich und graziös in allen Teilen sind. Man sieht aber auch durchweg bei denselben die Vorderfüße gut gebaut, stark, trocken mit breiten Gelenken und deutlich hervortretenden klaren, elastischen Sehnen. Dabei sind die Hüfe klein und fest. Die Hinterbeine sind kräftig mit starken Sprunggelenken.

Als die diesjährige Einrangierung zeigte man uns 7—4jährige Stuten die von den Hauptbeschälern Friponnier, Sektor, Malteser und Fluegel abstammten. Es ist ein eigenes Gefühl für den passionierten Pferdeliebhaber eine so wunderbar schöne Kollektion von Pferden als Einrangierung zu sehen und es muß für den Züchter dieser Tiere die höchste Befriedigung sein, solches Material für das Fortbestehen der edlen Zucht geliefert zu haben.

Als Beschäler für die Trakehner Stutenheerde werden meistens Friponnier, Lollypop, Sektor, Malteser, Fluegel und Tunnel benutzt, von denen 3 in Trakehnen während der Deckfaison stehen bleiben.

Unter den Saugfüllen fielen uns besonders einige sehr schöne Friponnier- und Malteser-Füllen auf, aber auch Fluegel und Tunnel dürfen stolz auf ihre Nachkommen sein.

Für den heutigen Tag mußten wir uns sagen, daß des Guten und Schönen an Pferden nun genug sei und so be-

gaben wir uns nach dem Gasthaus zurück, wo wir für den Abend gut gepflegt wurden und für die Nacht ein nettes Zimmer mit weichen Betten fanden.

Neu gestärkt traten wir am Morgen unsere Tour wieder an.

Kurz vor Bajohrgallen biegt der Weg rechts nach Gurdšzen ab. Eine prächtige alte Eichenallee an chauffiertem Wege führt bis an das Vorwerk. Zu beiden Seiten sind Ackerflächen oder Weiden.

Gurdšzen gehört zu den größeren Vorwerken. Die beträchtlichen Wiesenflächen umschließen fast den ganzen großen Hof. In Gurdšzen wird starker Wagenschlag gezüchtet und stehen daselbst 84 Stuten, ausschließlich Rappen, nebst einem Jahrgang Stutfüllen. Die Heerde bezog eben eine nahe am Hof belegene Weide. Ruhig folgten die Tiere den voranreitenden Hirten, während einer die Heerde nachtrieb, bis sie auf dem Weideplatz angelangt, nun Freiheit bekamen, sich auszubreiten. Mit reizenden Sprüngen wurde diese von den kleinen Füllen ausgenutzt. Ohne daß wir den Tieren eine Beachtung abzwangen, befanden wir uns bald mitten in der Heerde. Die Pferde sind es eben gewohnt, daß man bei ihnen umhergeht. Sie werden hier, wie auf allen Vorwerken, wenn sie nicht auf der Weide sind, unangebunden, frei in Ställen gehalten und jeder Besucher kann sich in denselben zwischen den Tieren durchbewegen, ohne auch nur die geringste Befürchtung haben zu müssen, daß er geschlagen wird.

Wer, wie es bei Personen, die Trakehnen aus eigener Anschauung nicht kennen, häufig der Fall ist, glaubt, die Trakehner Pferde seien leicht, der suche Gelegenheit, sich die Gurdšzer Rappheerde ansehen zu können, hier würde er eines Besseren belehrt werden. Im ersten Augenblick mag die Größe und Stärke für den Laien nicht besonders auffallend

sein, weil die säugenden Stuten meistens nicht so gut im Futter sein können, aber die Größe und Stärke ist eben da und zwar so, daß sie jeden, der nicht ausgesprochener Liebhaber für Clydesdaler und Percherons ist, vollständig befriedigen wird. Man versetze diese Tiere nur in den Arbeitsfutterzustand, wie es meist die angeführten Halbblüter sind, und ich glaube, diese edlen Pferde legen fast so viel Gewicht in das Geschirr wie jene und werden durch ihre festere Knochen-Substanz und ihren Nerv auch im schweren Zug länger aus- halten, als jene. Es sind uns hier eine große Anzahl Stuten aufgefallen, die gut ihre 8 Zoll messen, dabei breit mit starken Extremitäten und die voll mit ausgeprägten Muskeln sind, aber auch noch die recht vornehme Karossierfigur und den nervigen, determinierten Gang, wie man es oft bei Equipagen des kaiserlichen Marstalls zu bewundern Gelegenheit hat, zeigen.

Wenn auch nicht ausschließlich, so remontiert sich das Gurdsker Stutermaterial doch meistens aus der Heerde selbst. Die starken, schönen Wagenschlagstuten liefern auch eine Auswahl an Nachkommen, die zur Zucht würdig befunden werden können. Die diesjährige Einrangierung bestand aus 9- bis 4jährigen Stuten, die bis auf eine in Gurdskzen selbst geboren sind. Es sind diese Tiere eine stolze Errungenschaft der Heerde, auf denen mit Recht Hoffnung und Ehre ruht.

Der Abstammung nach sind es:

- 3 Stuten von Journey,
- 2   "   "   Nisos (jetzt im Landgestüt),
- 3   "   "   Hektor,
- 1 Stute   "   Epaminondas.

Die meisten direkten Nachkommen in diesem Gestüt haben noch der Venerato, Vorwärts und Journey. Besonders gefielen uns bei dem erstern die Körpergröße und die echte

Wagenpferdfigur, sowie die korrekten, starken Sprunggelenke. Die Vorwärts-Stuten zeigten wieder ein ganz anderes Bild. Es liegt mehr Schnitt darin, wenn ich mich so ausdrücken darf, die Journey's zeichnen sich durch meist entsprechende Köpfe und Formen, aber zuweilen etwas abschüssige Kruppe aus. In Knochen und Gelenken sind sie tadellos, wie in ihrem Gange. Es wurden uns noch als Väter in der Herde vertreten die Namen Duke of Cambridge, Kentucky, Metz, Fritter, Epaminondas, Pleß, Tartar, Ambos, Gloire u. s. w. genannt. Benutzt sind in den letzten zehn Jahren besonders: Kentucky, Hektor, Duke of Cambridge, Father Claret als Vollblut; Journey, Jemim und jetzt Venezuela und Fürstenberg als Halbblut.

Die Absatzfüllen vom Hektor fallen hier durch ihre konstanten, angenehmen Formen auf. Sie sind außerdem für ihr Alter kräftig in den Beinen. Die Father Claret-Füllen zeigen im Allgemeinen bei hohem Adel einen korrekten und gut gebauten Körper, mit ebenmäßigen Extremitäten. Wir sahen ein Fuchsfüllen von ihm aus der Haspe, welches unseren besonderen Beifall hatte. Jemim scheint, nach seinen jüngsten Sprößlingen, zwar viel eckiges mitzugeben, aber auch starke Beine. Venezuela und Fürstenberg geben in diesem Jahre ihr erstes größeres Debüt. Ich glaube, sie werden in ihren Nachkommen den Züchter und das Publikum befriedigen. Unter den Jährlings-Stutfüllen wurde es uns fast leicht, die Hektor-Abstammung herauszufinden. Sie haben im Allgemeinen so gleichmäßige, hübsche Konturen und so viel Ebenmaß im Bau, daß sie auffallen. Dabei scheint es, als wenn sie in diesem Alter in der Entwicklung den Übrigen, besonders den Jemim-Füllen, vorweg sind. Ihre Stärke in den Knochen und Gelenken ist für das Alter vollkommen ausreichend. Die Füllen von Jemim sind sehr gewachsen

und machten den Eindruck, als brauchen sie zu ihrer Formierung in Breite und Tiefe in allen Lebensphasen mehr Zeit und Futter. Sie waren entschieden etwas dürftiger und hatten die Jährlinge daher immer noch etwas eckiges.

Wie es Familien gibt, die sich bei geringem Futter gut nähren, so sind auch solche nicht selten, die bei viel größerem Futterverbrauch nie in den Ernährungszustand kommen, wie jene. Es geht diese Beobachtung durch alle Tiergattungen und ist ihnen deshalb eine besondere Organerkrankung nicht zu vindizieren. Es liegt eben in der Familie, daß sie sich schwer füttern. Es ist deshalb dem Züchter nicht zu verargen, wenn er die weitere Entwicklung in den älteren Jahrgängen abwartet, bevor er ein unter Umständen wertvolles Tier aus der Hand gibt. Semim selbst z. B. soll sich im letzten Jahr ganz außerordentlich zu seinem Vorteil verändert haben und deshalb mag man auch seinen Kindern Frist lassen. Sie werden, wie der Vater, viel Zeit und Futter zu ihrer Entwicklung gebrauchen. Uns scheint dies überhaupt in der Nachzucht der Gurdzser Heerde zu liegen.

Weiter führte uns nun ein herrlicher, breiter Weg, bepflanzt mit uralten Bäumen — meist Eichen — über den das Gestüt durchschneidenden kleinen Fluß — die „Pissa“ — nach dem nächsten und letzten Muttergestüt-Vorwerk Kalpakin. Die ganz vorzügliche Eichenallee beschattet den gut gehaltenen Weg bis an den Hof.

Kalpakin macht einen freundlichen Eindruck auf den Besucher. Die Gebäude sind in massivem Rohbau mit überstehenden flachen Dächern, nur der Stall, in dem die Mutterstuten stehen, ist ein älterer Bau mit gewöhnlichem Dach. In der Mitte des Hofes befindet sich das Wohnhaus für den Stutmeister des Vorwerks, so daß seinem beobachtenden

Blick alles, was auf dem Hofe passiert, nicht leicht entgehen kann.

In dieser Gestütabteilung befinden sich die braunen Mutterstuten, an Zahl 65 Stück, ebenfalls für die Zucht des starken Wagenschlages bestimmt. Außerdem sind hier die in diesem Gestüt geborenen Jährlings-Stutfüllen, während — wie auch auf den übrigen Muttergestüten — die Hengstjährlinge im Frühjahr nach Jonasthal translociert werden. Das schöne Wetter begünstigte unsere Fahrt, drohende Wolken verzogen sich, und wir fanden die Heerde vom milden Sonnenlicht beschienen auf üppiger, angefaamter Weide.

Im Ganzen macht diese Abteilung mit den Füllen einen besseren Eindruck auf den Besucher, als die Heerde in Gurdäzen. Die braunen Pferde sind etwas voller im Futter und während des Weideganges von der Sonne in der Farbe nicht so ausgezogen. Die Rappfarbe ist meist im Sommer gebleicht und ohne Glanz.

Es ist für den Besucher schwer, sofort den Augenblick zu benutzen, in dem eine weidende Mutterstute sich weiter bewegt, um ein äußeres Bild von derselben zu erhalten. Mehr oder weniger sind die Köpfe nach unten, und nur, wenn sie sich einige Schritte bewegen oder wenn die Mutter dem Rufe des sich in der Heerde verlaufenden Füllens folgt, sieht man das ganze schöne Bild des edelsten Tieres der Schöpfung.

Kalpakin hat in der Heerde 22 Väter vertreten. Unter diesen steht Marzworth mit 14 Stuten obenan. Duke of Edinburgh folgt mit 10, Leo mit 6, Lelio und Djalma mit je 5, Waltejer mit 6, und so herunter die Namen altbewährter Hengste, wie Fazzoletto, Lahire, Falkirk, First Lord, Vorwärts, Grezano, Pompejus, Fluegel, Pleß.

Die einzelnen Tiere sind nicht so mächtig, wie die

Rappen, zeigen aber, wie diese, den Typus eines starken, schnittigen Wagenpferdes mit dem unverkennbaren Ausdruck des Trakehner Adels. Figur, Stärke, Trockenheit in den Beinen mit nachgiebigen, starken Sehnen, gute, ausgeprägte Muskulatur ist überall in die Augen fallend. Als außerordentlich hervorragend fielen uns einige Stuten von Duke of Edinburgh und Marzworth auf. Von ersteren besonders Type (Tunnel's Schwester), Lavine und Havarie; von letzterem Anzeige und Leitmeritz.

Aber wir könnten noch mehr dieser schönen Stuten nennen, z. B. Magdala, Allegorie, Tutti (die Mutter des Tunnel und der Type) u. s. w.

Die diesjährige Einrangierung bestand aus 9 Stuten. Von diesen fallen der Abstammung nach

- 2 auf Marzworth,
- 2 „ Duke of Edinburgh,
- 3 „ Malteser,
- 1 „ Fluegel und
- 1 „ Solon.

Auch diese Einrangierung zeigte, auf welcher Höhe das Gestüt steht, obgleich unter der 4jährigen Stutenaufstellung die Auswahl unter den Braunen nicht groß gewesen sein soll. Sie versprechen alle 9 hervorragende Stützen für den Karpätkiner Stutenstamm zu werden.

Von den Absatz- und Jährlingsfüllen gefielen uns in erster Linie die hier in größerer Zahl vorhandenen Duke of Edinburgh's und demnächst die Marzworth's. Über die Thebaner-Füllen waren wir hier noch nicht ganz einig; die nächsten Vorwerke sollten uns erst ältere Jahrgänge zeigen.

Somit hatten wir nun alle 5 Muttergestüte gesehen. Wir haben das Bild empfangen, daß jede Heerde vorzüglich unter sich ausgeglichen ist, daß jede Heerde ihren für sie be-

stimmten besonderen Typus hat und daß alle Stuten den charakteristischen Trafehner Adel tragen, selbst wenn ihnen hier und da einmal der harmonische Zusammenhang im Exterieur fehlte.

Von hier aus ging unsere Tour nun nach dem Vorwerk Birkenwalde. Längs eines kleinen Kanals und auf einem aufgeworfenen, gut gepflegten Wallweg, mit jungen Birken bepflanzt, gelangten wir dorthin.

Birkenwalde ist ein kleines Vorwerk und für die Aufnahme der zweijährigen Stutfüllen — gewöhnlich der drei Wagenschlaggestüte — bestimmt, während das in kleiner Entfernung von Birkenwalde liegende Vorwerk Burgsdorfs-hof meistens die Stutfüllen desselben Jahrganges aus den Reiterschlaggestüten hat. Wenigstens sind die Füllen derart verteilt, daß die größeren auf ersterem Vorwerk sind. Ist die Zahl derselben den Weideverhältnissen auf den vorhandenen Flächen nicht angemessen, so werden entweder die größten zweijährigen schon nach Danzkehmen weiter geschoben oder es werden die größten einjährigen Tiere hier mit untergebracht, je nachdem Platz, Weide oder das für den Winter gewonnene Futter es wünschenswert erscheinen lassen.

Die Heerde in Birkenwalde war 38 Köpfe stark und weidete auf einer mit Klee und Tymotheum angesaamten Ackerfläche. Die zwei Hirten sind, wie auf allen nächstfolgenden Stutfüllen-Vorwerken, mit 3jährigen Tieren desselben Geschlechts beritten gemacht. Hier waren es eine Fluegel- und eine Marsworth-Tochter, die bis dahin den nicht leichten Dienst, eine 2jährige Heerde in Ordnung zu halten, mit einem Gewicht des Reiters von ca. 130 Pfund, ohne Schaden für ihre Beine ausgehalten. Es werden zu diesem Zwecke gewöhnlich nicht die hervorragendsten Tiere genommen, aber sie müssen flott gehen und äußerst gewandt



sein. Es ist eine nicht geringe Leistung, die zuweilen von ihnen verlangt wird, wenn die Heerde unruhig ist.

Uns fiel hier zunächst die Größe der erst zweijährigen Tiere auf. Sie sind, wenn man nicht die ganze Formation derselben ins Auge faßt, auf den ersten Blick wohl für älter zu halten. Hier sahen wir Guddiner, Kalpakiner, Gurdşzer Füllen und somit auch die Nachkommen der dort stationiert gewesenen Hauptbeschäler nebeneinander. Von ersterem Vorwerk waren meist Lollypop's und einige Friponnier's, Paladin's und Eberhard's vertreten. Kalpakin zeigte uns Thebaner-, Duke of Edinburgh- und Marsworth-Nachkommen. Gurdşzen hatte Hektor, Zemim, Father Claret und Journey zur Stelle.

Alle Füllen zeigten eine gleiche Haltung in Pflege und Futter. Bei der vorzüglichen Wartung bekommt man wirkliche Kümmerlinge nicht zu sehen, wenn aber einige Füllen dennoch als dürftiger erscheinen, so waren es jedesmal Thebaner- und Zemim-Füllen, die neben den vollen und angemessen breiten Formen der Hektor-, Journey- und Lollypop-Füllen durch ihren Gegensatz bald in die Augen fielen. Zwar mit abgerundeten Konturen, aber als etwas schmal von vorn bis hinten sehen uns die Füllen des Friponnier aus. Zuweilen glaubten wir sogar, sie etwas hoch halten zu dürfen, bei zweijährigen Füllen fällt dies aber weniger ins Gewicht. Immer waren aber die Beine stark, besonders zeichneten sich die schönen, breiten, kräftigen Sprunggelenke aus. Einen äußerst günstigen Eindruck machten die Lollypop-Füllen auf uns. Sie schienen nicht ganz im Wachstum mitgegangen zu sein, dafür hatten sie sich aber in Entwicklung der Muskeln und Knochen den Altersgenossen vorweg gemacht. Sie sind muskulös und stark in den Beinen, kurz und geschlossen im Oberkörper und zwar so konstant, daß jeder Lollypop herauszufinden ist.

Die Nachkommen des alten, leider nicht mehr vorhandenen Journe, bestätigen das gute Renommee dieses Hengstes. Sie sind voll Muskel mit guten Knochen und Gelenken. Zuweilen ist die Kruppe etwas kurz. Die Kinder des Duke of Edinburgh dokumentieren schon in dieser Herde sicher die Anwartschaft auf einen hochedlen Karossier. Sie sind alle vornehm in Kopf und Hals, sie zeigen Wachstum und in allen Proportionen angemessene Entwicklung bei schön vorge-schrittener Stärke in den Knochen und Gelenken.

Die Jemim- und Thebaner-Füllen haben in ihrem Exterieur etwas versprechendes für den Wagenschlag. Sie haben Wachstum aber dürften sich schwer formieren. Die Thebaner sind heute noch etwas flach, die Jemim immer noch earg und scheinen viel Futter zu verlangen. So weit wir die Füllen bis jetzt gesehen, sind wir einig, daß die Produkte beider Hengste den andern Füllen gegenüber etwas unsympathisches für das Auge haben, ihr Gehwerk soll aber sehr gut sein. Allen Nachkommen beider Hengste ist eine gefällige Seitenfigur dennoch nicht abzusprechen. Es sind Pferde, bei denen es abwarten heißt; sie brauchen Zeit.

Hektor hatte recht viel Töchter in dieser Herde. Es fielen uns besonders die proportionierten Körper und die vollständig im Verhältnis zum Oberbau stehenden, korrekten Extremitäten mit den schön marfierten Muskeln daran auf, ohne daß wir an denselben einen accidentellen Punkt beobachteten. Es machten daher die Tiere einen angenehmen Eindruck auf uns. Sie waren im Durchschnitt auch in der Größe dem Alter ganz entsprechend.

Die Father Claret-Füllen, die nur wenig vertreten, sind edel in ihrem ganzen Bau und haben harmonisches Gefüge unter den einzelnen Points. In Anbetracht seiner edlen Abstammung konnten wir in Bezug auf Stärke der Knochen

recht rigorös in unseren Anschauungen sein. Wir wurden befriedigt.

Von den Paladin's traf hier in dem jugendlichen Alter derselben unsere Voraussetzung zu. Sie waren im Allgemeinen zwar in die Höhe, aber nicht in die Breite gegangen. In ihren Beinen sind sie angemessen, in den Sprunggelenken sogar recht gut. Im Ganzen haben sie eine sehr ansprechende und vornehme Figur und erinnern häufig an ihren Vater.

Ein kurzer Weg wurde zurückgelegt und wir befanden uns bei der Burgsdorfs'shofer Heerde, welche in der Nähe des Hofes am Wege weidete. Hier mußte der Maßstab ein anderer sein, weil wir zum überaus größten Teil nur Nachkommen aus den Reitschlag-Gestüten zu sehen bekamen.

Es waren hier, wenn ich nicht irre, 44 2jährige Stuten. Marsworth, Friponnier, Tunnel, Fluegel, Malteser, Journey und so noch andere Hengste waren mit einigen Kindern vertreten.

Weil man weidende Pferde auf ihren Gang nicht mitprüfen kann, mußten wir uns begnügen, die einzelnen Tiere nach dem Exterieur zu beurteilen. Nach unserer übereinstimmenden Ansicht gebührte in dieser Heerde dem Marsworth die Anwartschaft auf die besten Produkte. Ich erinnere mich der vorzüglichen Tiere von diesem Hengste aus der Madraze, der Felicitas, Carton, Halbfugel, Harke und Pojsaune. Man kann wirklich, wenn man solche Nachkommen sieht, dem Vater die Mitgift eines etwas leichten Vorder-schienbeines verzeihen. Welche schönen Partien haben sie aber dagegen auch aufzuweisen! Wie außerordentlich ist die Muskulatur, wie schön die Proportion im Körperbau und wie tadellos sind meist die Sprunggelenke. Es wird dem Hengst nachgesagt, daß seine Kinder ebenfalls öfter in dem

halb Gallen zeigen. Soviel wir bis jetzt gesehen, ist uns dies nicht aufgefallen. Auch von anderen Hengsten trifft man diesen Fehler dann und wann einmal. Vom Friponnier fielen uns ebenfalls wirklich sehr hervorragende Stuten in die Augen und erregten unsere Aufmerksamkeit. Obgleich es feststeht, daß von diesem edlen Hengst im Allgemeinen die Nachkommen nicht sehr breit sind, so haben wir doch mitunter recht schöne Füllen von ihm angetroffen, die durch starke Schienbeine und hervorragende Sprunggelenke sich rühmlichst auszeichnen.

Malteser, von dem nur vier Stuten in der Heerde waren, darf besonders stolz auf die Nachzucht aus der Leipzig sein; sie ist ein hochedles, man möchte fast sagen, normales Produkt. Auch in dem Füllen aus der Jardane zollen wir ihm unsere Achtung.

Fluegel hatte in dieser Heerde Unglück mit seinen Kindern gehabt. Drei derselben hatten accidentelle Fehler bekommen. Von zweien hegen wir die sichere Erwartung, daß sie Stützen der edlen Zucht werden. Fluegel hat meiner Ansicht nach bei allen hier vorhandenen Kindern (für die zufälligen Fehler ist er ja nicht verantwortlich) korrekt durchgeschlagen. Er zeigt in seiner Vererbung unbedingt Konstanz.

Tunnel hatte recht gute Kinder in dieser Abteilung; dieselben sind gedrungen im Körper und ziemlich edel im Halse, worauf wir bei den Nachkommen dieses Hengstes besonders Gewicht legen. Es fiel uns aber auf, daß die Schienen seiner Nachzucht leichter, als von denen der anderen Halbbluthengste waren.

Der alte Journey, von dem noch Stuten hier sind, darf berechnete Hoffnung haben, daß von denselben einige dem Gestüt einverleibt werden.

Die Hektor-Füllen befriedigen gewiß jeden Besucher; sie

sind angemessen in der Entwicklung vorgeschritten und lassen hoffen, daß sie zur Zucht würdig befunden werden. Wir ließen uns noch Nachkommen vom Carnation und Paladin zeigen. Beide Hengste sind nicht mehr im Gestüt.

Floß wurde hier durch zwei Produkte vertreten, die in Betreff ihrer Sprunggelenke unseren Beifall nicht hatten. Es möchte aber voreilig sein, schon hiernach eine Voreingenommenheit gegen den Hengst zu fassen.

Über den Hof dieses kleinen Vorwerks geht der Weg nach Danzkehmen. Eine, auf Burgsdorfshöfer Flur noch junge Birkenallee begrenzt denselben. Auf Danzkehmer Gebiet beschatten ganz außerordentlich schöne, alte Birken die Straße. Beiderseitig derselben sind Wiesen. Danzkehmen ist ein großes Vorwerk und bestimmt für die 3jährigen Stuten, welche bis 4jährig dort bleiben und nachdem sie aufgebunden sind, hier rittig gemacht werden, überhaupt die erste Erziehung für den späteren Beruf erhalten. Es sind deshalb auf dem Vorwerk neben den Laufställen auch Standställe, sowie eine kleine Reitbahn. Bis etwa Anfang Dezember werden die Tiere im Laufstall gehalten. Dann tritt die vorhin erwähnte Erziehung ein.

Nachdem mit dem Januar dieselben 4jährig geworden, werden Ende Februar die vom Landstallmeister zur Einrangierung bestimmten Stuten an die einzelnen Muttergestüte abgegeben und bedeckt. Aus dem noch gebliebenen Material wählt etwa im März oder April der kaiserliche Marstall dasjenige für sich aus, welches für den erwünschten Zweck paßt. Der Rest, immer noch ein vorzügliches Material, wird dann gewöhnlich im Mai zur Auktion gestellt.

Die große, 94 Köpfe zählende Heerde, bewacht von drei Hirten, trafen wir links vom Wege. Alle Farben und alle Schläge sind durcheinander vertreten, denn hier ist für die

Stutfüllen die letzte Etappe, bevor sie in ihren Lebensberuf kommen.

Ein prächtiger Anblick ist es, diese hoffnungsvolle Heerde, in der überall der Geist des jugendlichen Übermuths liegt und von der die Ankommenden fest aber vertrauensvoll erwartet werden, auf freier Weide zu sehen. Alle Hauptbeschäler sind hier in ihren Nachkommen vertreten. Da fallen uns besonders die vortrefflichen Kinder des alten Duke of Edinburgh auf. Sie sind vornehm in Figur und Haltung, groß und stark, mit viel Points. Malteiser, der hauptsächlich in den Reitschlägen benutzt war, hatte hier Töchter aus diesen Stuten, die mit ziemlicher Sicherheit hervorragende Stützen der braunen Wagen Schlagheerde in Kalpakin werden dürften. Sie fielen uns besonders durch ihre breiten, muskulösen Formen und durch ihre tadellosen Beine auf. Die Hektor-Nachkommen zeigen die meiste Ähnlichkeit unter einander. Der Hengst scheint sich sehr konstant zu vererben. Seine Kinder in dieser Heerde sind unschwer heraus zu erkennen. Sie haben alle ansprechende, abgerundete Formen, hübsche Köpfe und gute, vornehme Haltung bei erwünschter Größe und Stärke. Hektor, der besonders viel in Gurdzen benutzt ist, hat das in ihn gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt. Er dokumentiert durch seine Produkte, wie berechtigt seine von dem Landstallmeister wohlüberlegten Paarungen in Gurdzen gewesen sind.

Wir begegneten hier auch schon 3jährigen Thebaner- und Zemim-Nachkommen, die uns in Betreff ihrer Breite schon besser gefielen. Ebenso waren die Friponniers in diesem Alter im Ganzen auch mehr in die Breite gegangen und man kann von ihnen sagen, daß sie sehr gute Produkte sind.

Die Marsworth-Kinder fallen überall durch ihre muskulösen Formen auf. Sie sind in den Schienen zwar etwas leicht, aber kurz und trocken.

Vom Paladin sind einige recht gute Stuten hier, jedoch sind sie meistens etwas flach und müssen sich wohl auch noch mehr tiefen. Die Fluegels imponierten alle durch ihre hübschen Köpfe, eleganten Bewegungen und ihren wohlproportionierten Körperbau bei entsprechender Tiefe. Journey hat sich bis zuletzt sein gutes Renommee zu erhalten gewußt. Seine Kinder sind stark und haben gefällige Formen. Auch vom Tunnel erhielten wir einen günstigen Eindruck, seine Produkte haben, trotz des etwas kurzen Halses, doch für das Auge viel sympathisches.

Wir waren eben im Begriff, den Weideplatz zu verlassen, als vom Hofe her drei hell durch die Luft schallende Peitschenknalle ertönten. Die Tiere richteten die Köpfe in die Höhe, die abseits weidenden sammelten sich. Sie hatten das Signal gehört, welches vom Hofe aus gegeben war, daß alles bereit zum Eintrieb für die Mittagszeit sei. Die Hirten antworteten ebenso durch drei weithin hörbare Knalle und die Heerde setzte sich in Bewegung. Zuerst langsam, dann gings Trab den Weg entlang, dem Hofe zu. Es war ein herrlicher Anblick, die schön genährten Tiere in großem Haufen davongehen zu sehen.

Wir bestiegen unser Fuhrwerk, um nach Taufenischken zu fahren. Wiederum passierten wir den vorhin genannten kleinen Fluß, die „Pissa“ und kamen dann auf chausseiertem Wege bald an die links von demselben noch weidende Heerde. Hier sind 2jährige Stuten, vorwiegend aus den Reitgestüten vorhanden. Die Zahl der hier befindlichen Füllen ist nur circa 40, da Taufenischken ein kleines Vorwerk ist. Die Tiere waren für ihr Alter sehr weit in der Entwicklung. Sie hatten durchweg einen vorzüglichen Ernährungszustand und machten einen äußerst vorteilhaften Eindruck.

Die Heerde ließ überhaupt in Größe, Adel und Gleich-

mäßigkeit nichts zu wünschen übrig. Wir begaben uns von hier etwas schneller fort, weil uns zur Besichtigung der drei Hengstfüllenvorwerke nicht mehr viel Zeit bis zum Abgange des Zuges blieb. Es konnte daher von den einzelnen Tieren nach der Abstammung väterlicherseits nur ein allgemeiner Eindruck bleiben. Es waren ja aber dieselben Väter, von denen wir schon viele Produkte gesehen, und die in dem Alter von 2½ Jahren uns über die Vatertiere im großen Ganzen unsere Anschauungen bestätigten. Wir mußten uns aber sagen, daß in dieser Heerde eine große Anzahl ganz bedeutender Zukunftszuchtstuten sich befinden werden.

Von Taufenischen bis Trafehnen ist nur eine kurze Strecke. Beiderseitig des Weges sind Getreidfelder mit angesaamten Weiden in Abwechslung.

In Trafehnen wurde noch eine kurze Rast zu einem kleinen Imbiß gehalten und dann ging's weiter. Wiederum führen wir bei Bajohrgallen ab. Diesmal biegen wir links in eine alte Eichenallee, die von Bajohrgallen bis an das ¼ Meile davon liegende Vorwerk Jonasthal reicht.

Jonasthal gehört zu den großen Vorwerken und steht unter besonderer Aufsicht eines Gestütinspektors, der zugleich Roßarzt ist und dem auch die nächstfolgenden Vorwerke Jodszaufen und Mattischkehmen in veterinärärztlicher Beziehung unterstellt sind. Vor einigen Jahren sind die Ställe und Wirtschaftsgebäude in Jonasthal durch Feuersbrunst zerstört worden und so ist hier alles neu bis auf das Beamtenhaus und die Reitbahn.

Bevor die Hengste an die Landgestüte als 3½-jährige Remonten abgegeben wurden, deckte sich Jonasthal mit Danzkehmen. Wie auf letzterem Vorwerk die Stuten, so wurden hier die Hengste für das ernstere Berufsleben vorbereitet. Heute ist dies nicht mehr ganz so, denn die als 3½-jährig an die



Landgestüte abgegebenen Hengste bekommen nun dort die erste Reitlektion, während die von einer Kommission zurückgelassenen Tiere, allerdings hier wie in Danzkehmen rittig gemacht und an marstallmäßige Pflege gewöhnt werden.

In den Losställen werden die von den Stutenvorwerken übersiedelten Hengstfüllen untergebracht. Es geschieht dies im Herbst, wo die Tiere noch nicht ein Jahr alt sind. Sie bleiben den Winter über und weiden während des Sommers hier.

Wir trafen diese Jährlingsheerde, 80 Köpfe stark, draußen, nahe am Hofe. Natürlich können diese Pferde, die sowohl aus dem Reit-, als auch aus dem Wagenschlag stammen und die im Alter oft um einige Monate auseinander sind, in Größe nicht so gleichmäßig sein. Der Unterschied markiert sich im ersten Jahr immer sehr und ist bei gesundem Zustande in dieser Zeit das Wachstum verhältnismäßig am größten. Manche Pferde gehen auch ganz besonders schnell in dieser Periode im Wachstum vorweg, werden aber häufig von ihren Altersgenossen später wieder eingeholt. Das ganze Bild dieser Heerde macht einen vortrefflichen Eindruck. Der hoffnungsberechtigte Zuwachs befindet sich in angemessener guter Kondition. Die Pferde weiden ruhig, von drei Hirten bewacht, die mit dreijährigen Hengsten beritten sind, und fügen sich willig der Autorität. Liegt die Weide so, daß sie nicht weit vom Hofe ist, so wird die Heerde hierher auch zu Mittag auf einige Stunden eingetrieben. Es befinden sich aber an zwei Stellen sogenannte Sommerschuppen, wo die Tiere je nach den Verhältnissen untergebracht werden können.

In der Heerde treffen wir die Nachkommen aller Hauptbeschäler an:

Der erste uns in die Augen fallende Jährlingshengst war ein Friponnier-Sohn. Er stammte aus einer Guddinner

Stute und konnte wohl sicher als ein hervorragendes Produkt betrachtet werden. Er zeichnete sich durch seinen vornehmen Bau, durch feste Knochen, Muskeln und Sehnen aus. Aber auch andere Nachkommen dieses Hengstes hatten im Allgemeinen gute, geschlossene Formen, dann und wann etwas schmal, aber mit vorzüglichen Sprunggelenken. Die Marsworth-Hengstjährlinge thaten sich besonders durch schöne, schon jetzt recht entwickelte Muskulatur hervor und ließen in der harmonischen Entwicklung für dies Alter nichts zu wünschen übrig. Lollypop bestätigte auch hier unsere Ansicht, daß derselbe ein hochzuschätzendes Vaterpferd ist. Meistens sind seine Kinder muskulös, breit, tief, mit guten Gliedmaßen und in den Verhältnissen proportioniert. — Die Hektor's in dieser Heerde sind durchschnittlich vielversprechende Füllen und berechtigen wie seine weiblichen Sprossen zu den besten Hoffnungen. Father Claret hat in dieser Heerde ebenfalls recht ansprechende Produkte. Sie haben alle niedliche gefällige Formen und sind vorwaltend, wenn auch etwas leicht in den Schienen, doch korrekt und nur wenige seiner Kinder zeigen, wie wir auf der Weide beobachten konnten, Abweichungen von der normalen Knochenbildung. — Wie die weiblichen Flügel-Nachkommen, so zeigen die männlichen hier ebenfalls ein äußerst ansprechendes Exterieur. Sie sind kräftig im Fundament mit starken, elastischen, klaren Sehnen. — Malteser scheint seinen Kindern zuweilen sehr viel Wachstum mitzugeben, was sich schon bei den Jährlingen dokumentiert. Sie scheinen uns daher hin und wieder etwas lang in den Beinen. Sie sind aber starcknochig, muskulös und breit mit gefälligen Konturen. Die Venezuela-Kinder waren uns im Ganzen recht ansprechend. Die Formen könnten vielleicht markierter sein. Es ist aber an Stärke, Muskulatur und Klarheit der ausgeprägt fehnigen Gliedmaßen bei den Tieren

in diesem Alter nichts zu tadeln. — Dagegen sind die Nachkommen des Fürstenberg sehr scharf markiert im ganzen Exterieur. Sie haben edle, ansprechende Formen und viel Schnitt, sind vorläufig in den Schienen aber zuweilen etwas leicht. Die Sprunggelenke sind meist stark und gut. Die Eberhard-Kinder sind auch hier recht vorteilhaft in die Augen fallend. Der Hengst vererbt sich wie es scheint sehr gut und konstant. Ansprechende Köpfe, geschlossene Oberkörper, Breite und Tiefe bei kräftigem Pedal, zeichnen feine Kinder aus, die auch freie, schöne Bewegungen haben sollen. Wir sahen hier auch Thebaner-Füllen, die alle sehr viel Schnitt hatten, wenn sie auch weniger breit und muskulös waren.

Das nächste Vorwerk heißt Jodszlauken. Die Entfernung von Jonasthal ist gering, der Weg dahin chauffiert. Außerst üppige angesaamte Weiden und schöne Getreidefelder liegen auch hier zu beiden Seiten.

Jodszlauken hat nur 3jährige Hengste und ist das Vorwerk, von wo aus dieselben an die Landgestüte abgegeben werden. Ob sie sich zu Landbeschälern eignen wird im Juli oder August durch eine Kommission entschieden. Zu derselben gehört der Ober-Landstallmeister, der Präses einer Remonte-Ankaufskommission, zwei Gestütdirektoren anderer Provinzen und ein Pferdezüchter Littauens, bisher der Vorsitzende der Pferdesektion des landwirtschaftlichen Centralvereins für Litauen und Masuren. Alle Hengste, die diese Prüfung für Zuchtzwecke nicht bestehen, kommen aus dem Gestüt heraus. Sie werden entweder gelegt, oder, wenn bei diesem oder jenem die Entwicklung noch abgewartet werden soll, so wird er vierjährig noch einmal der Kommission zur Begutachtung vorgestellt. Die angenommenen Hengste werden an die einzelnen Landgestüte, meistens und mit Recht an die littauischen verteilt und gehen gleich in dieselben über, um dort für

ihren Beruf vorbereitet zu werden. Ich sage mit Recht, denn in keiner andern Provinz dürfte sich in den Händen von Privatzüchtern ein solches Stutenmaterial finden, wie in Littauen. Keine Provinz stellt dem Staate so wertvolle und eine so große Zahl von Remonten, und nirgends werden die Landgestüte so billig erhalten wie dort. Es dürfte wohl berechtigt sein, daß sie von den, für sie allein passenden, in Trakehnen gezogenen und aus dortigen hervorragenden Gestüten angekauften Hengsten, den Löwenanteil bekommen. Nur mit edel gezogenen Halbblütern kann die dortige provinzielle Pferdezucht auf ihrer großen Höhe erhalten bleiben. In Trakehnen ist englisch Vollblut zur Auffrischung des Blutes unbedingt immer notwendig, von wo aus dasselbe durch die dort gewonnenen Halbblüter weiter verbreitet wird. Mögen Züchter anderer Provinzen im Stutbuch nachsehen, aus wie verschiedenartigem, oft heterogenstem Pferdmaterial das Trakehner und ostpreußische Pferd entstanden ist und wie es durch die intelligenteste Züchtung von der Wiege der Pferdezucht, von Trakehnen ausgehend, auf die jetzige Höhe gebracht ist. Es wäre zu bewundern, wenn der sonst so gemüthliche Littauer nicht aus seiner Ruhe käme, wenn von den Trakehner Hengsten ihm zur Benutzung nur wenige verbleiben möchten.

Diese Abichweifung von meiner Reiseerinnerung möge mir entschuldigt werden. Es waren meine Gedanken auf der kurzen Strecke von Jonasthal bis Jodszlaufen.

Jodszlaufen hatte 50 3 $\frac{1}{2}$ -jährige Hengste im Bestande. Sie waren auf Weide und schon aus der Ferne sahen wir die mutigen Tiere sich entweder tummeln, weiden oder mit einander fechten. Ein schöner Anblick, wenn zwei Hengste, des Übermuths voll, sich kerzengerade gegen einander stellen, dann laufen, sich spielend beißen und allerlei Allotria treiben.

Solange die Entfernung der einzelnen Tiere von der Heerde nicht zu weit wird, der Übermut nicht ausartet, dulden die berittenen Hirten ruhig beides. Mit Windeseile schießen sie aber auf ihren 3½-jährigen Pferden und mit den langen Peitschen dahin, die alle Grenzen der Subordination verletzenden Tiere zurückzubringen.

Wir stiegen am Wege ab und näherten uns der Heerde. Die Köpfe der Tiere gingen hoch und mit neugierigen Blicken wurden wir gemustert. Ruhig weideten sie dann weiter. Wir waren nicht wenig erstaunt, für das Alter so entwickelte und zum Teil schon so recht formierte Pferde zu sehen. Auch hier sind die verschiedenen Schläge untereinander und alle Hauptbeschäler haben hier ihre Nachkommen. Uns interessierte diese Heerde ganz besonders und viele Bilder der einzelnen Hengste schweben uns noch heute vor. Der herrliche Fuchshengst vom Friponnier aus der Guddinner Stute Drelia, der etwas leichtere, aber in seinen Formen so reizende Flügel-Sohn aus der Trafehner Stute Saar, der mächtige Hengst vom Lollypop aus der Guddinner Stute Sevilla, alle auf ihren Beinen korrekt mit vortrefflichen Muskeln und schön in den Linien. Der verdienstvolle alte Duke of Edinburgh, Maltejer, Marsworth haben hervorragende Produkte in dieser Heerde. Es ist schwer, einem einzelnen Vaterpferd die Palme zu erteilen. Femim und Thebaner sind hier auch vertreten. Die Femims sind mächtige, große und starkknochige Pferde, mit schönem Aufsatz, zuweilen aber kurzer Kruppe und etwas eckigen Formen. Sie repräsentieren so recht den vornehmen Karossier. Thebaner hat ebenfalls recht gelungene Produkte hier. Sie hatten alle viel Figur, waren angemessen stark und wenn sie gegen die breiten, muskulösen Marsworth's etwas schmal erschienen, so waren sie doch in Formen sehr markiert und hatten viel Adel. Zwei Hengste

wurden uns gezeigt, die voraussichtlich als Hauptbeschäler in Trakehnen einrangiert werden sollten. Es waren dies ein Marzworth-Sohn aus der Kalpafinner Stute Palermo, namens Paschal und ein Fluegel-Sohn aus der Trakehner Stute Palme, namens Pasvan. Beide sind braun. Paschal ist ein muskulöser und knochiger Hengst. Er hat gefällige, sehr ansprechende Parteen, ist kurz geschlossen und proportioniert bei edler Figur und vornehmer Haltung. Er soll außerordentlich regelmäßig und flott gehen.

Pasvan ist im Kopf und Hals noch schöner und trägt sich besser. Er hat sehr gute Schulternlage, ist etwas länger im Rücken als Paschal und hat eine lange, breite Kruppe. Die Beine und Gelenke sind kräftig mit elastischen, klaren Sehnen. Seine Bewegung soll leicht und elegant sein und an seinen Vater erinnern. Beide Hengste sind noch in der Formation, so daß sie bei weiterer Entwicklung zu den allerbesten Hoffnungen berechtigen.

Auf uns machten die Hengste der Heerde den Eindruck, daß von ihnen nur wenige die Prüfung nicht aushalten dürften. Es war vorzügliches Material in der Heerde. Gerne hätten wir bei diesen schönen Tieren noch länger verweilt, unsere Zeit drängte aber und wir fuhren weiter nach Mattischkehmen, dem letzten Vorwerk, welches uns noch zu sehen fehlte.

Mattischkehmen ist das größte Vorwerk und es sind dort die 2jährigen und einige der kleinsten 3jährigen Hengste untergebracht, die bei einem größeren Jahrgang in Fodszäufen der Stallungen wegen nicht Unterkunft finden können.

Die Heerde besteht aus 21 Hengsten, die 3½ Jahre alt, und 80 Hengsten, die 2½ Jahre alt waren. Sie werden in einer Heerde geweidet und ebenso, wie auf den andern Vorwerken, von drei Hirten bewacht.

Das zweite Lebensjahr ist für die Beurteilung von Pferden immer das ungünstigste. Die Tiere sind meist sehr gewachsen, haben aber oft die entsprechende Breite noch nicht. Es ist dies aber kaum bei der Heerde zu bemerken, nur hin und wieder sieht man einen Hengst, der mehr in die Höhe und weniger in die Breite gegangen ist. Wir fanden dies besonders bei Semim-, Thebaner- und Malteser-Kindern. Die Nachkommen von Lollypop, Marsworth, Hector und Eberhardt sind im Gegenteil recht breit, tief und proportioniert. Duke of Edinburgh, Fluegel, Father Claret, Friponnier, Tunnel, Venezuela und Fürstenberg lassen in Stärke der Knochen und Ausbildung der Muskeln im Allgemeinen nichts zu wünschen übrig. Die Hengste haben sich meist in ihren Formen so konstant vererbt, daß man bei einiger Übung aus dem Exterieur die Kinder derselben herauskennen kann. Es scheint, als kommt man bei den letzten Vorwerken mit der Zeit nicht mehr recht aus. Auch wir haben uns wohl auf den andern Vorwerken etwas lange aufgehalten und so müssen wir uns denn von den vielversprechenden Tieren, den zukünftigen Stützen der edlen, littauischen Pferdezucht, trennen. Ein ganz gerader Weg führt von Mattischkehmen bis Trakehnen. Nur angebaute Weiden oder vorzügliche Getreidefelder sind zu beiden Seiten. Der Weg führt uns am Garten und Wohnhaus des Landstallmeisters vorbei.

Am Schlusse unseres Besuches sei noch erwähnt, daß mein Reisebegleiter und ich vor 20 Jahren in Trakehnen gewesen sind und daß wir ohne Lobeserhebung heute den Eindruck mitnehmen, daß das Trakehner Hauptgestüt in dieser Zeit auf die unglaublich vorteilhafteste Höhe gebracht ist. Unseres Erachtens ist durchweg durch die sachkundige, intelligente Leitung des zeitigen Landstallmeisters in das Pferdmaterial mehr Knochenstärke gebracht, ohne dabei dem edlen

Trakehner Typus durch das Aufgeben, mit Arabern zu züchten, geschadet zu haben.

Es ist schon nicht leicht, ein Gestüt auf der Höhe, wie es Trakehnen vor 20 Jahren war, zu halten, und es verdient gewiß hohe Anerkennung, wenn dies nicht allein der Fall, sondern die Trakehner Pferdezucht sich noch sehr gehoben hat.

Auch in Betreff der Baulichkeiten ist auf allen Vorwerken außerordentlich viel geschafft und manches Vorwerk ist kaum wieder zu erkennen. Gerade in dieser Beziehung war früher wenig gethan. Ebenso sieht man heute den Feldern an, daß sie nach neueren Grundsätzen rationell und nicht schablonenmäßig mehr bewirtschaftet werden.

Nachdem wir unser Gepäck abgeholt, führen wir ohne Aufenthalt nach dem Bahnhof. Der Zug ließ nicht lange auf sich warten und wir dampften mit der Erinnerung an zwei Tage ab, die für Pferdeliebhaber unvergeßlich bleiben werden.





### *Bibliothek für Pferdeliebhaber*

Es ist vorgesehen, von Zeit zu Zeit verschiedene Liebhaber-Ausgaben in Raritätenauflage herauszubringen. Hierbei ist an weitere Themen über das einstmalige Preußische Hauptgestüt Trakehnen ebenso gedacht wie an Titel über Vollblutzucht und Rennen, Turniersport, Landespferdezuchten und andere interessante hippologische Bereiche.

*Liebhaber Verlag    Stuttgart · Verden*

**Herstellung: Aller-Druckerei H. Söhl, Verden**

